

Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Bannsch & Co. Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprech-Nr. 14 11 c. Für Inserate 1522, für die Redaktion 1794, für den Verlag u. die Druckerei 981. Postzustellungsstelle 1. Radetzky, Seite 17.

Bezugspreis: Vierteljährlich einchl. Zustellung 18.00 Mk., monatlich 6.00 Mk. Beim Abholer vom Verlag und den Ausgabestellen vierteljährlich 17.10 Mk., monatlich 5.70 Mk. Bei den Postanstalten Vierteljährlich 18.90 Mk., monatlich 6.30 Mk. ohne Bestellgeld. Einzelhefte 30 Pf. — Anzeigengebühr: die gewöhnliche Nonpareilzeile 1.00 Mk. im Reklameteil Seite 2.50 Mk. Berensstaltenber Seite 50 Pf. Anzeigen-Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. — Postfachkonto: Nr. 122 Magdeburg

Nr. 131.

Magdeburg, Mittwoch den 8. Juni 1921.

32. Jahrgang.

Konflikte in Oberschlesien.

In Oberschlesien ist es zu einem Konflikt zwischen dem Führer des deutschen Selbstschutzes, dem General Hoefler, und der Interalliierten Kommission gekommen. Um sich polnischer Angriffe zu erwehren, hatte der deutsche Selbstschutz einen Vorstoß unternommen und die Stadt Radrzyn besetzt. Die Interalliierte Kommission hat darauf dem Führer des deutschen Selbstschutzes

ein Ultimatum gestellt,

in dem ihm befohlen wird, auf die Linie Serchnik-Stadt-Wollna zurückzugehen. Es wird angedroht, daß, falls die Bewegungen zur Ausführung dieses Beschlusses nicht innerhalb 12 Stunden begonnen haben, die alliierten Truppen aus den Städten des Industriebezirks zurückgezogen werden. Praktisch würde das die

Auslieferung an die Polen

für diese deutschen Städte bedeuten, die sich in bewundernswürdiger Weise gegenüber allen Angriffen der Polen, die sie fast völlig umschlossen, gehalten haben. Wenn auch in dem Ultimatum gesagt wird, daß die Interalliierte Kommission den polnischen Insurgenten verbiete, diejenigen Orte zu besetzen, die sie seit dem 3. Juni geräumt haben, so weiß doch jeder Mensch, daß die Alliierten augenblicklich nicht die Macht — die Franzosen nicht einmal den Willen — haben, um ihren Befehlen gegenüber den polnischen Insurgenten Mißachtung zu verschaffen.

General Hoefler hat sofort auf das Ultimatum Antwort gegeben, in welcher er darauf hinweist, daß die deutsche Bevölkerung nur deshalb von größeren Aktionen sich fernhielt, weil sie auf die Versprechungen der Alliierten vertraute, die Befreiung von den polnischen Insurgenten zugesagt hatten. Lediglich als Abwehrmaßnahme seien auch die Angriffe vom 3. und 4. Juni anzusehen. Wörtlich heißt es dann:

„Ich habe nicht die Macht und vermag es im Hinblick auf die deutsche Bevölkerung nicht, die Selbstschutzverbände aus den Ortschaften, deren Schutz sie übernahmen, zurückzurufen, zumal ich nach den bisherigen Erfahrungen nicht die geringste Gewähr dafür leisten kann, daß in den geräumten Gebieten deutsches Leben und Eigentum geschützt bleibt. Die Zurückziehung des Selbstschutzes aus dem von ihm befreiten Gebiet ist unausführbar.“

Ich appelliere an das soldatische Empfinden der Vertreter der interalliierten Mächte. Die Forderung steht aber auch im völligen Gegensatz zu dem, was als Recht der deutschen Bevölkerung Oberschlesiens vor dem englischen Parlament feierlichst anerkannt ist.

Die Drohung mit der Zurückziehung der französischen Truppen aus den Städten des Industriebezirks bindet mich völlig die Hände. Ihre Durchführung würde die Freigabe auch dieser besonders wichtigen Teile von Oberschlesien an die Insurgenten und damit die indirekte Förderung des polnischen Aufstandes bedeuten.

Die Verwirklichung dieser unumstößlichen, gegen Recht und Vertrag verstoßenden Drohung würde eine ungeheure Empörung in allen deutschbesetzten Teilen der Bevölkerung, insbesondere auch in den Reihen des Selbstschutzes auslösen und vor aller Welt die völlige Schlußlosigkeit unserer Vorgesetzten darinnen, mich aber würde sie auferhebend gegen, dann noch auf den Selbstschutz den Einfluß zur Selbstbeherrschung und Ordnung auszuüben, dem ich bisher Geltung verschafft habe.

General Hoefler hatte inzwischen auch eine Unterredung mit dem Oberbefehlshaber der englischen Truppen, dem General Sennicker, dem man nachsagt, er sei einer der strengsten Generale des englischen Heeres. General Sennicker hat erklärt, daß er dem deutschen Selbstschutz jedes weitere Vordringen untersagen müsse,

das gelte auch für die Polen. Sollten die polnischen Insurgenten trotzdem weitere Angriffe unternehmen, so würden an den Angriffsstellen englische Truppen eingesetzt werden.

Zwischen Döbeln und Berlin sind Verhandlungen im Gange, um einen Ausgleich herbeizuführen. Es wäre wünschenswert, wenn ein Ausgleich auf der von General Sennicker vorgefertigten Grundlage gefunden werden könnte: die Orte, aus welchen der deutsche Selbstschutz sich zurückzieht, werden von englischen Truppen besetzt. Allerdings ist fraglich, ob dazu die englischen Truppen ausreichen.

Die deutsche Regierung kann aktiv weder für noch gegen Hoefler eingreifen: sie kann den Führern des deutschen Selbstschutzes

nur Ratschläge geben

und muß versuchen, durch Vermitteltätigkeit so viel als nur irgend möglich die Gegensätze in der Auffassung des Gene-

rals Hoefler und der Interalliierten Kommission auszugleichen. Die Macht der deutschen Regierung hört an der Grenze des Abstimmungsgebietes auf. Für alles, was dort geschieht oder unterlassen wird, ist die Entente verantwortlich, denn ihr ist zu treuen Händen das Abstimmungsgebiet übergeben worden. Sie hat sich in Oberschlesien keinen Ruhm erworben, die Räte der Deutschen in Oberschlesien schreiben zum Himmel. Schmachlich haben sich die Franzosen benommen, die mit zynischer Offenheit die Polen unterstützt haben. Wenn je ein Volk in Rottweh gehandelt hat, dann waren es die Deutschen in Oberschlesien.

Trotz allem darf nicht übersehen werden, daß der Konflikt in Oberschlesien

eine außerordentlich ernste Lage geschaffen

hat. Bis jetzt handelten die deutschen Selbstschutzorganisationen stets im Einvernehmen wenigstens mit den englischen und italienischen Vertretern der Interalliierten Kommission. Deutsche Freiwillige haben unter englischen Offizieren und Schulter an Schulter mit pflichtgetreuen italienischen Truppen gekämpft. Nun wenden sich plötzlich die Vertreter Englands, Italiens gemeinsam mit dem General Le Rond gegen die Deutschen. Wir glauben nicht, daß dies allein auf die Tatsache zurückzuführen läßt, daß an einer Stelle die Deutschen einen Angriff unternommen haben. Es dürfte dazu auch der Verhalten jener Kreise beigetragen haben, die immer geköpft bei der Hand sind, wenn es irgendwo etwas zum Kämpfen gibt. Trotz eindringlicher Warnungen sind von der Orgelei und ähnlichen Organisationen Werbungen vorgenommen worden, die dadurch die deutschen Freiwilligenverbände in Oberschlesien auf eine Stufe mit den Korfanty-Banden herabgedrückt haben.

Dazu kam, daß junge Leute in Weuthen sich verleiteten ließen, nach Zurückweisung eines polnischen Ueberfalls zu versuchen, die in Weuthen stationierten

Franzosen zu entwaffnen.

Das führte zu heftigen Zusammenstößen mit beiderseitigen Verlusten von zwölf Toten und sechs Verwundeten, darunter ein französischer Offizier. Den Führern der deutschen Parteien und der Gewerkschaften ist es zu verdanken, wenn daraus nicht eine Katastrophe entstanden ist.

Solche Vorkommnisse sind für die polenfreundlichen Franzosen nur zu willkommen, um Mißtrauen gegen den deutschen Selbstschutz zu säen und die englischen und italienischen Vertreter umzustimmen. Wir hoffen, daß es trotz allem gelingt, den Konflikt zwischen dem General Hoefler und der Interalliierten Kommission so zu lösen, daß daraus für die deutsche Sache kein besonderer Schaden erwächst.

Kein Zweifel besteht aber daran, daß die volle Verantwortung für die ober-schlesischen Wirren ausschließlich der Entente zufällt. Sie hat Oberschlesien als ein geordnetes Staatswesen übernommen, sie hatte darum auch die Pflicht, sofort und mit allem Nachdruck den polnischen Aufstand niederzuschlagen. Dann wäre es nie zu einem Konflikt mit dem General Hoefler und den deutschen Freiwilligenformationen gekommen. —

Das ausgelieferte Land.

Am 4. Juni erschienen in Hindenburg etwa 200 bewaffnete Aufständische in der Händlerschen Brauerei, ließen zunächst die Fernsprechanlagen besetzen, durchsuchten dann die ganze Brauerei und die Wirtschaftsräume und erklärten, die Vorräte abfahren lassen zu müssen; sie seien für das polnische Rote Kreuz bestimmt. Widerspruch gegen die Gewaltmaßnahmen war zwecklos. Es wurden nicht nur die Biervorräte, sondern nahezu alles, was man sonst an Öl-, Trink- und Rauchwaren vorrätig, auf Wagen fortgeführt, soweit die Aufständischen die Waren nicht in ihren Taschen und Rucksäcken verstauen konnten. Unter den Aufständischen befanden sich auch polnische Stadtverordnete aus Hindenburg.

Seit dem Einmarsch der neuen Insurgenten in Königs- hütte sind auch einige Straßen der bisher freien Südstadt von den Insurgenten besetzt worden. Die Kontrolle und Durchsuchung beim Betreten und Verlassen der Stadt wird jetzt schärfer gehandhabt.

Die bisherige französische Besatzung der Stadt Pleß ist am 5. d. M. abgerückt. Man befürchtet eine neue Besetzung der Stadt durch die Insurgenten.

Bahnhof Rattowitz besetzt.

Ein Zug mit 200 Insurgenten fuhr direkt in den Bahnhof Rattowitz und besetzte ihn. Gleich darauf kam ein weiterer Zug von Bogusich mit 100 Insurgenten an, die zur Wache auf dem Bahnhof verteilt wurden. Das Eisenbahndirektionsgebäude ist nicht besetzt. Die Eisenbahndirektion hat sich sofort an die Interalliierte Kommission gewandt und darauf hingewiesen, daß die Besetzung des Bahnhofs in Widerspruch stehe zu den Zusagen des französischen Vertreters und des Platzkommandanten Ardison.

Französische Wortbrecher.

Die schmachliche Haltung der Franzosen in Oberschlesien erfährt durch die Vorgänge vor der Besetzung des Bahnhofs Rattowitz eine treffende Beleuchtung. Deutsche Vertreter hatten auf den drohenden Angriff rechtzeitig aufmerksam gemacht und trotzdem war nichts zum Schutze getan worden. Nach der Besetzung begab sich eine Abordnung zu den französischen Vertretern. Ueber diese Unterredung wird berichtet:

Am 4. Juni vormittags begab sich eine Abordnung der deutschen Bürgerschaft zum Kreiskontrollleur, Major Saleau, und zum Stadtkommandanten, Obersten Ardison, die den letztern daran erinnerte, daß er wiederholt versichert habe, die Insurgenten würden die Stadt oder Teile der Stadt nicht besetzen.

Der Kreiskontrollleur und der Stadtkommandant erwiderten, daß der Bahnhof nicht von Aufrührern besetzt worden sei, sondern daß es sich um arbeitswillige polnische Eisenbahner handle, die den Bahnhof besetzt hätten, weil die deutschen Eisenbahner unfähig und unwillig seien, den Verkehr aufzunehmen. Die Deutschen betonten, daß der Bahnhof ein Teil der Stadt Rattowitz sei, und daß die Besetzung entgegen der französischen Ansicht durch die polnischen Aufrührer vollzogen sei.

Am Nachmittag erklärte Oberst Ardison, daß er bereit sei, den Bahnhof zurückzuerobern, aber die Stadt müsse sich damit abfinden. Kein Licht und kein Wasser zu erhalten. Die deutsche Abordnung lehnte ab, auf diese Auskunft eine Antwort zu geben, und verwies den Stadtkommandanten darauf, daß es seine Pflicht und die der alliierten Behörden sei, die Stadt zu schützen und dafür zu sorgen, daß sie von Insurgenten frei bleibe und daß ihr die Lebensmöglichkeit nicht abgeschnitten werde.

Es ist eins von den vielen Beispielen des zynischen Wortbreches, dessen sich die Franzosen in Oberschlesien so oft schuldig machten. Sie helfen den Polen auf jede Weise, unterstützen sie und überschütten die gequälte deutsche Bevölkerung mit Hohn, wenn sie um Hilfe bittet. —

Stegerwald will bleiben!

Der preussische Ministerpräsident Stegerwald hat, wie unsere Leser aus dem nachstehenden Parlamentsbericht erfahren können, eine Erklärung über die Regierungsbildung in Preußen abgegeben, die, wie der „Vorwärts“ mit Recht feststellt, genau das Gegenteil von dem sagt, was sie äußerlich zu sagen scheint. Stegerwald sprach des langen und breiten von der Notwendigkeit, die Regierung in Preußen auf eine breitere Grundlage zu stellen. Er will aber erst zurücktreten, wenn im Parlament sich die nach seiner Ansicht notwendige breitere Mehrheit gebildet und sich für einen neuen Ministerpräsidenten entschieden hat.

Nach den Vorgängen bei der Bildung des Ministeriums Stegerwald ist es wohl aller Welt klar, daß der preussische Ministerpräsident unter einer „breiteren Grundlage“ nichts anderes als eine Koalition aus der Deutschen Volkspartei bis zur Sozialdemokratie versteht. Es dürften aber kaum noch Zweifel bestehen, daß in eine solche Koalition die Sozialdemokratie nicht eintritt.

Praktisch bedeutet die Haltung Stegerwalds die Ankündigung, daß er und sein Ministerium fortfahren wollen, mit Hilfe der beiden Rechtsparteien fortzumusteln. Wie lange das geht, wird sich recht bald zeigen, es kann dabei recht plötzlich zu Ueberrassungen kommen.

Zimmer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß anders wie im Reich in Preußen eine Koalition aus Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten eine Mehrheit besitzt, in kritischen Situationen kann zudem auch noch mit Unterstützung der Unabhängigen gerechnet werden, die auf dem besten Wege sind, zu einer Koalitionspartei sich zu entwickeln, im Reich sind sie bereits eine Regierungspartei geworden.

Zusammen mit den Unabhängigen wäre dann eine sehr tragfähige Mehrheit in Preußen zu bilden, und demokratische Mächte haben auf diese Möglichkeit ganz ernsthaft hingewiesen.

Stegerwald hat in seinen Reden als Ministerpräsident immer betont, daß sein Ziel die Schaffung von Verhältnissen sei, die eine Entspannung der innerpolitischen Lage und eine Verminderung der politischen Reibungen gewährleisten. Er dürfte sich wohl selbst darüber im Klaren sein, daß seine jetzige Erklärung eine Verschärfung des politischen Kampfes in Preußen zur Folge haben muß.

Staatsdebatte im Preußenparlament.

Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die erste Beratung des Haushalts. Es werden zwei Redebeiträge gehalten, von denen die erste 1/2 Stunde, die zweite 1/2 Stunde sprechen wird.

Abg. Braun (Soz.): Im Mittelpunkt aller Politik stehen heute die finanziellen Fragen. Die preussische Finanzpolitik ist von der des Reiches ebensowenig zu trennen wie von der Reichspolitik überhaupt. Durch die Annahme des Ultimatums ist ein klarer Schritt gemacht worden, wenn auch eine niederbrüdernde Klarheit. Die moralische Entrüstung gewisser Parteien gegen die Unterzeichner des Ultimatums ist gänzlich unangebracht, denn gerade diese Parteien haben durch ihre Kriegs- und Annexionspolitik die jetzige Lage geschaffen. (Großer Lärm rechts.) Sie (nach rechts) haben immer gesagt:

Der Unterliegende bezahlt alles!

Herr Helfferich hat noch kürzlich erklärt, er habe seine Finanzpolitik während des Krieges ganz auf den Sieg eingestellt. Bei den Kommunisten verstehe ich die Katastrophentheorie, denn sie wollen Deutschland für die bolschewistische Gewaltthätigkeit reif machen. Bei der Reaktion aber ist ihre ablehnende Haltung nur aus parteipolitischen Rücksichten zu verstehen. Der Herr Ministerpräsident möge sich das gesagt sein lassen, wenn er auch in Preußen an die Neubildung der Regierung herangeht, die er ja selbst für notwendig erklärt hat. Die jähren Seiten können nur behoben werden, wenn man die Ausgaben verringert und die Einnahmen vermehrt. Gewiß ist das ein schweres Exempel, aber

man kann noch Erparnisse machen.

So kann eine ganze Reihe von Kriegseinrichtungen, die Millionen kosten, ohne Schaden für die Allgemeinheit beseitigt werden. Warum sind z. B. im Reichswehrministerium noch 800 Menschen beschäftigt? Für ein Heer von 100 000 Mann ist eine Verwaltung in diesem Ausmaß doch überflüssig. Mit den notwendigen Erparnissen darf aber nicht begonnen werden bei den Ausgaben für soziale und kulturelle Zwecke. Wir müssen doch gerade die Produktion hochwertiger Qualitätsartikel haben, und das ist nur möglich, wenn die Höhe unserer Volkswirtschaft aufrechterhalten wird. Deshalb sind die Ausgaben für Kulturzwecke in hervorragendem Maße als wachsende Ausgaben anzusehen. Wir müssen fortan selbst erzeugen, was wir verzehren, und das können wir auch bei zweckmäßiger Ausnutzung aller Kräfte. Vor allem muß die Lebensmittelherzeugung und die landwirtschaftliche Produktion gesteigert werden. Deshalb muß man den Landarbeitern in ihrer Wichtigkeit entsprechende soziale Stellung einräumen; alle Bedürfnisse, die in die alte Ordnung zurückzuführen sind, werden wir zurückweisen. Opfer bringen muß besonders der Reichtum, der vor den Augen des Auslandes ja nur eine glänzende Fassade vor diesem Elend breiter Massen darstellt. Es kommt darauf an, daß das deutsche Volk den festen Willen zeigt, das menschenmögliche zu leisten. Dazu müssen vor allem die jetzt schon bestehenden Steuern auch wirklich herangezogen werden, was durchaus nicht überall geschieht. Aber weiter sind noch

gewaltige Abgaben auf Besitz und Kapital

möglich. Hier kann die Deutsche Volkspartei beweisen, daß es ihr Ernst ist mit der Forderung Dr. Stresemanns, sich mit allen Kräften an der Erfüllung des Ultimatums zu beteiligen. Wir haben in der Rede des Finanzministers Vor schläge darüber gemacht, wie er sich die Deckung der fehlbeträge denkt. Die einzige ergiebige Steuerquelle, die Grundsteuer, hat er sich ja selbst verschlossen, indem er sie den Gemeinden überlassen will. Er macht sich seine Aufgabe zu leicht, wenn er sich auf die Hilfe des Reiches dabei verlassen will. Das besagt doch nur, daß ein zahlungsunfähiger sich

auf einen andern Zahlungsunfähigen verläßt.

Bei der Forderung des Reiches belügt man sich selbst, wenn man sich auf Reichshilfe verläßt. Wir müssen eigene Steuerquellen finden. Ich hätte wenigstens eine Änderung des Finanzministers darüber erwartet, welche Steuerquelle für ihn als die erste vor allen andern in Betracht kommt. Sehr viel herauszuholen wäre ja aus den Domänen gewesen. Leider hat die vorige Landesversammlung die Selbstbewirtschaftung der Domänen abgelehnt. Ich glaube aber, daß die Not der Zeit auch

die Rechtsparteien zwingen wird, auf diese Einnahmequelle später noch zurückzukommen. Werden die Selbstschutzorganisationen nicht dem Ultimatum gemäß aufgelöst, so könnte das Volk zur Eigenhilfe greifen, was doch auch Sie (nach rechts) wohl lieber vermeiden würden. Auch die Auseinandersetzungen mit dem Hohenzollernhaus müssen so schnell als möglich betrieben werden. Ich möchte hierzu noch einen Rat geben: Wenn man eine Milliarde, die man den Hohenzollern nachzuwerfen gedenkt, für Kriegslasten ausgeben würde, so würde das dem Gerechtigkeitsgefühl des deutschen Volkes entsprechen. Denn ein Herrscherhaus, wie das der Hohenzollern, das die

größte Schuld an der Verlängerung des Krieges

und somit auch an den furchtbaren Folgen trägt (großer Lärm rechts), kann von einem so in der Not stehenden Volke nicht noch Großmut verlangen. Den Freisen, die heute noch monarchistisch gesinnt sind, und das ist ein großer Teil des Beamtenstums, muß ein für allemal Hargemacht werden, daß in Deutschland die Monarchie abgewirkt hat. (Widerspruch rechts. — Lachen h. d. Soz.) Ein so blutbestreutes System kann und darf nicht mehr weiterregieren. (Lebh. Weif. h. d. Soz. Stürmische Entrüstungsrufe rechts. Zuruf: Das war die Bismarckarte h. d. Unabh. — Gegenruf: Sie haben ihre längst bei den Kommunisten abgegeben!)

Abg. v. Faben (Ztr.): Die hohen Ausgaben für soziale Zwecke sind sehr erstreblich. Mit Genugthuung begrüßen wir die Übernahme der Entschädigung der in Oberschlesien ausgeschiedenen Beamten durch die Regierung. Die staatlichen Zuschüsse für die Kirche dürfen nicht unverbindlicher Natur sein. (Weif. h. d. Ztr.) Das Ansuchen des Etat der Gefängnisverwaltung von 89 auf 142 Millionen (Hört, hört! links) gibt ein deutliches Bild der heutigen Zustände. Oberschlesien darf kein Schacherobjekt der internationalen Politik werden. (Lebh. Weif. i. Ztr.)

Abg. v. d. Osten (Dt.-natl.): Das alte System hat in Preußen und Deutschland während der 500 jährigen Regierungszeit eine große Menge Ergründungen gebracht. Was hat uns aber die Demokratie bisher gebracht? Wir sind heute auf einem Tiefstand bürgerlicher Macht angelangt. (Sehr richtig!) Die Organe sind geschwächt, entworfen worden. Die Ausführung des Abg. Braun bedeutet Kampf nach innen an Stelle der notwendigen Zentralisierung aller Kräfte nach außen. (Sehr richtig rechts!) Die Produktion und damit die Steuerkraft muß auf alle Fälle intakt bleiben. Die Grundsteuer muß vom Zugriff des Reiches verschont bleiben, und die Reichseinkommensteuer anders verteilt werden.

Abg. Dr. v. Richter (Dt. Sp.): Der ehemalige Minister Braun hat nur wie ein sozialdemokratischer Parteiführer geredet. Wir werden uns mit dem Defizit von 2,3 Milliarden abfinden müssen, da Preußen die Finanzhoheit verloren hat. Wir werden nicht abgehen von dem Grundsatz: Keine Ausgabe ohne Deckung. Alle Parteien haben an der Erfüllung des Ultimatums mitzuwirken, aber Herr Braun lehnt jede Zusammenarbeit mit der Deutschen Volkspartei ab. (Sehr richtig! rechts.) Daß der Etat ein Defizit von 2 Milliarden zeigt, ist kein Lob für die staatliche Verwaltung. Die Mahnung zur Sparsamkeit unterschreiben wir, doch soll sie nicht ausgebeutet werden auf das soziale Gebiet, insbesondere auf die Jugendberziehung.

Abg. Dr. Meyer (Niprungen, Romm.): Unser Finanzelend beweist, wie notwendig die Vereinfachung der Verwaltung und die Aufhebung der ganzen Kleinhaaterei gewesen wäre. Die Unabhängigen haben mit der Übernahme der Verantwortung im Reich einseitig das revolutionäre Schwert verfallen. Die Arbeiterschaft muß sich zum Kampfe bereitstellen, um im richtigen Augenblick ins Feld zu treten. (Gelächter rechts.)

Abg. Leib (Unabh. Soz.): Die Arbeiter erkennen schon, daß die Kommunisten gegen ihre eigenen Interessen kämpfen. Bei der Ablehnung des Ultimatums haben die Kommunisten mit den Deutschnationalen an einem Strang gezogen, und zwar aus der gleichen politischen Leiden. Wenn wir Unabhängigen so reaktionär geworden sind, dann dürfen Sie (zu den Kommunisten) uns auch in Sachen nicht unterstützen. Für die Schutzpolizei sind im Etat mehr als 2 Milliarden vorgesehen. Leider mehren sich in letzter Zeit wieder die Klagen über Mißhandlungen durch Schutzpolizisten. Gerade in Berlin wächst sich jetzt die Schupo durch die Art ihres Vorgehens bei den Märgen zu einer Gefahr für die öffentliche Ordnung aus. Aus der preussischen Klassenjustiz ist jetzt eine Schandjustiz geworden, wie sie in der ganzen Welt unerhört ist. (Lebh. Sehr richtig! h. d. Unabh. Soz. Widerspruch und Lärm auf der Rechten.) Das schon im Vorjahr angefordigte

Gesetz über die neue Gemeindeverfassung

muß endlich vorgelegt werden mit der Befreiung des Wahlrechts der Oberpräsidenten. Die Reform der Finanzen darf nicht zu einer weiteren Belastung der breiten Massen führen. Dagegen muß das Vermögen der Hohenzollern restlos herangezogen werden. (Sehr richtig! links.) Die Kämpfe um das Finanzprogramm werden für die Arbeiter nur dann von Nutzen sein, wenn die arbeitenden Klassen sich nicht mehr gegenseitig zerfleischen, sondern ihre geeinte Macht den Ausbeutern gegenüberstellen. (Lebh. Weif. h. d. Unabh. Soz.)

Abg. Deter (Dem.): Der Landtag muß mehr Verantwortlichkeit in finanziellen Dingen empfinden; sonst ist es unmöglich,

den Etat in Ordnung zu bringen. Eine wartende Steuerpolitik gegenüber dem Reich wäre berechtigt. Um eine Erhöhung der Grundsteuer werden wir nicht herumkommen. Den Zwangswirtschaft darf man nicht wieder beschreiben, nur auf der freien Wirtschaft können wir aufbauen. (Lebhafte Zustimmung bei den Demokraten.)

Ministerpräsident Stegerwald: Die Vorwürfe des Herrn von der Osten, daß die Regierung in Oberschlesien nicht die Schuldigkeit getan hätte, sind unbillig, ich werde aber die Reichstänzer auf diese Wünsche hinweisen. Das Gesetz über die Provinzialautonomie ist bereits angenommen. Die Landesgemeindefürsorge ist fertig, die Städteordnung wird demnächst mit den Städtevertretern besprochen werden. Nach Beendigung beider Gesetze kann der Landtag seine Arbeit an der Verwaltungsreform beginnen, und danach kann man dann auch an eine Reform der preussischen Zentralinstanzen herantreten. Vorher würde nur gefährliches Stückwerk herauskommen. Der Finanzminister konnte hier kein Finanzprogramm entwickeln, solange nicht das Reichsfinanzministerium neu besetzt war und kein Plan bezüglich des Reparationsprogramms bestand. (Zuruf bei den Kommunisten: Amnestie! Heiterkeit.) Zur Sanierung unserer Finanzen müssen wir zunächst einen gewissen Anteil an der Einkommensteuer bekommen. Ferner muß die Grundsteuer sowohl für die Gemeinden wie für die Länder durchgeführt werden. Die Grundsteuer muß den Ländern und Gemeinden vorbehalten bleiben. Drittens wird es notwendig sein, irgendeine kleinere Steuer zu erhöhen oder einzuführen. Eine Regierungsumbildung halte ich auch heute noch für politisch erwünscht und sachlich notwendig. Der soziale und wirtschaftliche Teil der Revolution befindet sich erst im Anfang. (Sehr richtig! links.) In den letzten 6 1/2 Jahren haben wir ja

nur mit der Pumpwirtschaft gearbeitet.

Bei der enormen Schuldenlast kann nicht so wie bisher Politik gemacht werden, vielmehr müssen die sozialen Umwälzungen von allen Schichten des Volkes getragen werden. Wir müssen uns unserer Wirtschaft herausheben, was herauszuholen ist, und alle Schichten müssen einsehen, daß sie ihre bisherige Lebenshaltung nicht beibehalten können. (Große Unruhe bei den Unabh. Soz. und Romm.) Mit agitatorischen Schlagwörtern können Sie (nach links) hier keine Politik machen. Wenn ein Volk einen solchen Krieg liquidieren soll, können nicht die Besitzenden allein die Lasten aufbringen. (Lebhafte Widerspruch und Unruhe links.) In der Frage der Regierungsumbildung kann ich augenblicklich nicht die Meinung äußern. Erste Voraussetzung für eine Umwidmung ist, daß sich die Mehrheit im Hause zusammenfindet und sich darüber verständigt, auf welcher Basis einer Regierung begetraut werden soll, und zweite Voraussetzung ist, daß sich die gleiche Mehrheit darüber verständigt, wer Ministerpräsident werden soll. Dann erst kann der Ministerpräsident die Initiative ergreifen. Vorher ist es mir unmöglich, zurückzutreten und der Welt das Schauspiel zu bieten, daß wir wieder wochenlang ohne Regierung sind. Nur wenn alle Parteien Opfergeist bekunden, kommen wir aus der schwierigen Lage heraus.

Finanzminister Simons: Die Grundsteuer muß den Ländern und Gemeinden überlassen bleiben. Bei einer Besprechung der Landesfinanzminister mit dem Reichsfinanzminister soll ein Auspruch über den möglichen Grad der Anspannung der Grundsteuer herbeigeführt werden.

Abg. Biester (Welfe): Die Behauptung Seineris, daß die Deutschhannoveraner sich des Landesverrats schuldig gemacht haben, ist unhaltbar. Das hannoversche Volk hat ebenfalls Anspruch auf Freiheit wie ein andres. (Zuruf des Abg. Seineris (Soz.): Sind Sie denn das hannoversche Volk? — Große Heiterkeit.) Ihre Lösung bleibt: wir wollen gute Deutsche, aber keine Preußen sein. (Gelächter rechts.)

Abg. Seineris (Soz. persönlich): Ich stelle fest, daß ich die Zustimmung der Welfen abgelehnt habe, bei meiner Tätigkeit als Friedensdelegierter in Versailles für die Selbständigkeit Hannovers zu wirken.

Das Haus verläßt sich auf Dienstag 11 Uhr; Kleine Anfragen, Weiterberatung.

Sie wollen entwaffnen!

In München hat die Vernunft einen Sieg errungen. Die bayrischen Einwohnerwehren wollen ohne Widerstand — freiwillig — entwaffnen. Entsprechende Anordnungen hat der Landeskommissar für die Entwaffnung bereits erlassen. Eine offiziöse Mitteilung sagt darüber:

Der Landeskommissar für die Entwaffnung der Zivilbevölkerung hat eine Bekanntmachung über die Waffenabgabe der Einwohnerwehr erlassen. Bis zum 10. Juni muß danach auf Grund des Entente-Ultimatums die Ablieferung der Geschütze und der Maschinengewehre der Selbstschutzorganisationen, bis zum 30. Juni ferner die Ablieferung sämtlicher übrigen Waffen, die unter der Entwaffnungsgesetz fallen, nebst der dazu gehörigen Munition der Interalliierten Militärkommission amtlich angezeigt sein.

Dänische wissenschaftliche Schenkung. Die wissenschaftliche Literatur Dänemarks seit 1919, die von den deutschen Bibliotheken bisher wegen der schlechten Valuta nicht beschafft werden konnte und in allen wissenschaftlichen Kreisen stark vermisst wurde, ist jetzt als Geschenk der dänischen Akademie der Wissenschaften bei der Rotgemeinschaft der deutschen Wissenschaftler getroffen. Die umfangreiche Sendung umfaßt die wichtigsten Werke aller Wissenschaftsbereiche, zum Teil in mehreren Exemplaren, die nach dem Willen der Schenklerin auf die Bibliotheken Berlin, München, Leipzig, Kiel und Göttingen verteilt wurden. Für diese Güte und tatkräftige Förderung des Gebankens der internationalen Zusammenarbeit kann die Rotenburger Akademie des Dankes der deutschen Wissenschaft gewiß sein.

Ausstellung moderner deutscher Bühnenkunst. Im Festsaal des Würtembergischen Landesgewerbemuseums in Stuttgart wurde mit dem 1. Juni eine Ausstellung dem Publikum zugänglich gemacht, welche die neuzeitliche Bühnenkunst in charakteristischen Modellen, Bildern und Skizzen veranschaulicht und über die von jenseitigen Ingenieurwissenschaften eingeholene Beleuchtung orientiert. Die zur Schau gestellten Gegenstände geben Zeugnis von dem lebhaften Streben, mit der Tradition zu brechen und Neuartiges an die Stelle der herkömmlichen Einrichtungen und Bühnenbilder zu setzen. Neben glücklichen Neuerungen zeigen sich dabei natürlich auch Extraprodukte. Besonders ist die Berliner Bühnenkunst in dieser Ausstellung vertreten, und zwar durch Ernst Stern, Pauls, Guberman, Klein, Gay, Suß, Laut u. a. Ferner befinden sich unter den Ausstellern Künzler und Lechner aus Stuttgart (Rastof, Gjosseff u. m.), Münder (Frojein), Hamburg, Hannover, Düsseldorf, St. Pauli, Rostock, Berlin, Dortmund, Frankfurt, Darmstadt, Chemnitz, Dresden u. a. Die bis 3. Juli dauernde Ausstellung, zu deren Besuch von auswärts zahlreiche Gäste eingeladen sind, bietet für Jedermann und Ausprobierende mannigfache Anregung und Belehrung.

Kleines Feuilleton.

Stadttheater.

Nachdem Galatas Jüdisch zu Anfang der Spielzeit wieder in den Aufführungsplan aufgenommen und verschiedene Male gegeben worden war, ist sie jetzt, am Schluß der Spielzeit, wieder hervorgehoben worden und bereitet diese in nicht zu unterschätzender Weise. Denn die Oper ist das beste Werk Jacques Fromental Halévy's. Im Jahre 1835 wurde sie in Paris zum erstenmal gegeben und hat sich von da an über die ganze Welt verbreitet. Das Stadttheater ist in der Lage, die Oper mit ersten Kräften zu besetzen, überdies eine Notwendigkeit, denn sie hat nur Hauptpersonen, deren eine, der Elzeger, mit allen den feinsten Eigenschaften ausgestattet ist, die der Darsteller sich nur wünschen kann. Elzeger, der geborene Jude, geht als Dramenheld über seinen Feind, den Kardinal Berghel, aus einer tiefen Appear herab. Von der Seite steht dessen ungeliebte Tochter Selma, die mit ihrem verarmten Vater Elzeger den größten Teil in jedem Del erleiden will. Unter diesen beiden Gestalten gruppiert sich ein kleiner persischer Prinz, der lebender Reiz ist, der Präsident des jüdischen Konzils — die Handlung spielt im Jahre 1114 in Spanien —, ferner die Königin des Königs und der eiserne Oberhaupt der Galatas gibt allen diesen Figuren einen prägnanten menschlichen Ausdruck. Sie ist auch ein Situationskomiker treffendsten Stiles und weiß das Spiel zu führen und es eindrucksvoll zu machen. Diese Besetzung wird sich die verantwortliche und feine Leitung nicht entgehen lassen. Siegmund Blumenthal und Thea Kaban werden auch demnächst mit Komödien, Opern und Operetten, von den bekannten und bewährten Schauspieler und Sängerinnen und Sängern als Elzeger, Kardinal bei jeder Szene, Fanta, Fierro in der Titrolie, von der Komödie bis ins Operette, Paul Galler, von der Komödie, bedeutend mehr hervorgehoben als bisher, Maria Mayer-Diblich als Elzegerin und Fanta als persischer Prinz, Hans Springer als Kardinal und Thea Kaban als Königin. Die ersten beiden Auftritte werden im nächsten Monat ebenfalls Elzeger und Berghel geben. Das Publikum wird nicht indifferent dem Werk und der Aufführung gegenüber. Das ganze Stück bei den Aufführungen, wo immer der Bedarf die Kräfte der großen Parteien

Der Entdecker des Antipyrin. In Jena starb, 62 Jahre alt, der Direktor des Chemischen Instituts der Universität, Geheimrat Hofrat Professor Ludwig Knorr, dessen Name mit einer der jetzt herrschenden Entdeckungen der Heilmittelehre verknüpft ist. Er fand beim Studium der Pyrazolverbindungen 1884 das Antipyrin, eines der wirksamsten Fiebermittel, das durch den Pharmakologen Professor Fritzsche dann in die praktische Medizin eingeführt wurde und bis heute trotz zahlreicher anderer Fiebermittel seinen Platz behauptet hat. Die Entdeckung war rein zufällig, da Knorr ursprünglich glaubte, es mit dem schon gefundenen Antipyrin zu tun zu haben, dessen fieberbekämpfende Wirkung er erst 1886 festgestellt wurde. Das Antipyrin ist seinerseits Ausgangsprodukt des Pyrazolons geworden. Knorr hat Knorr, der seit 1889 in Jena und vorher in Würzburg lehrte, gemeinsam mit dem verstorbenen Emil Fischer namentlich die organische Chemie bearbeitet; seine wichtigsten Untersuchungen betreffen die Alkaloide des Morphiums, ferner die Konstitution des Koffeins und Theobromins.

Ein neuer Reichsadler und Reichspräsidenten. Der Reichskanzler Dr. Edm. von Reibel macht in der Zeitschrift „Das Reich“ einen neuen Entwurf für den Reichsadler bekannt, der auf dem Offiziersstab der Reichswehr Rudolf Koch zurückgeht. Koch ist auf dem vielmehreren Adler Schmidt-Motiv, freilich aber eine mehr zeitgemäße Lösung an und erzielt gegenüber dem nun fünfzigjährigen Kaiserholzwirtschaftlichen Vogel ebenfalls eine ansehnliche Arbeit. Auch der Reichspräsident, von Kochler, mit einem Adler, ist jetzt durch einen neuen Entwurf abzulösen. Eigentlich der Reichspräsident (München) hat den neuen Adler gezeichnet, der in Tier und Mensch gut zusammengeht und ein gewisses Gleichgewicht erhält. Für die Regenten der einzelnen Länder, diese wiederum in Aussehen, hat der Reichspräsident Grafen, der Kaiser der neuen 100-Mark-Noten, die veränderten Rappen angeordnet. Sie werden nun besser angeordnet, die Schrift wird veränderte bearbeitet, die Ausweise bekommt ein neues, gut proportioniertes Aussehen und können sich nun mit Aufwand zeigen lassen.

Ein englischer Dankschreiben. Zur Feier des 600. Jubiläums von Dante ist im Londoner University College eine Ausstellung eröffnet worden, die die größten Kopien der Dantes-Gedichte aus englischer Feder vereinigt. Man muß, die bisher von der Dantes-Forschung nicht genug gewürdigt waren, treten hier ganz besonders an die Öffentlichkeit.

Die bayrische Einwohnernmehr beschloß die Ent-
waffnung freiwillig durchzuführen und die Ablieferung
der Waffen an die Reichstreuhandgesellschaft so rechtzeitig
erfolgen zu lassen, daß die von der Interalliierten Militär-
kommission vorgeschriebenen Fristen innegehalten werden
können. An die Mitglieder der bayrischen Einwohnerverwehren
ergeht die Aufforderung, die in ihrer Hand befindlichen, auf
Grund des Entwaffnungsgesetzes abzuliefernden Militär-
waffen nebst Munition nach Maßgabe der von der Leitung
der Einwohnerverwehren bereits bekanntgegebenen nähere Be-
stimmungen an ihre Organisation und bezüglich einzuliefern.
Die Nichtbefolgung der Anordnung wird nach § 18 des Ent-
waffnungsgesetzes bestraft.

Mit einem Uffl der Erleichterung wird man in Deutsch-
land diese Nachricht aufnehmen.

Wie die angegebenen Fristen zeigen, war es auch höchste
Zeit, daß die bayrischen Dickköpfe zur Vernunft gekommen
sind. Die Termine sind kurz, kostbare Zeit ist verströmt
worden. Wir hoffen, daß es noch gelingt, die Termine ein-
zuhalten, um den Militaristen und Nationalisten in der En-
tente nicht billige Gelegenheiten zu neuer Schmeichelei zu geben.

Nach einer Meldung der „Deutschen Zeitung“ will der
Ordnungs-Hauptling Escherich zurücktreten. Wenn er das
will, muß er sich sehr beeilen, denn in knapp drei Wochen
hat Escherich keinen Posten mehr, von dem er „zurücktreten“
kann.

Gerettete Dieselmotoren.

In recht rigoroser Weise hatte die Entente die Zer-
störung aller Dieselmotoren verlangt, die ursprüng-
lich zum Einbau in U-Boote hergestellt worden waren. Eine
Anzahl dieser Motore war nach dem Friedensschluß an die In-
dustrie abgegeben und nach entsprechendem Umbau bewertet
worden. Auch diese Motoren sollten vernichtet werden.

Auf den deutschen Einspruch hin hat nun die Bot-
schafterkonferenz in Paris entschieden, daß Maschinen,
die nach Ansicht der Marineüberwachungskommission genügend
verändert sind, um zum Einbau in U-Boote untauglich zu sein,
nicht zerstört zu werden brauchen. Die Frist zum Umbau ist bis
zum 30. September 1921 verlängert worden. Teile, die nach
Ansicht der Marineüberwachungskommission beiseite gelassen
werden müssen, sind als Kriegsmaterial zu betrachten und demgemäß zu
zerstören.

Offen ließ die Botschafterkonferenz die Frage, was mit
den 86 Maschinen werden soll, die von Deutschland ausgeführt
worden sind. Eine Mitteilung darüber soll Deutschland später
gemacht werden.

Im Interesse unserer Industrie und der Arbeiterschaft be-
grüßen wir es, daß mit dieser Entscheidung der Botschafter-
konferenz die Gefahr gebannt ist, daß Betriebe stillgelegt werden,
weil sie die eingebauten Dieselmotoren zerstören müssen.

Höllein redet...

An „großen Tagen“ ist im Reichstag ein Getöse, das den
Nemung erschauern läßt. In kürzeren und längeren Zeiträumen
erlösen in allen Gängen und größeren Räumen Glocken und
Sirenen in den verschiedensten Tonarten, daß dort schon mancher
erschrocken ist, weil er glaubte, es seien Feuerzeichen.

Der geschulte Parlamentarier kennt diese Alarmzeichen, er
wird durch sie über alle wichtigen Vorgänge im Plenum unter-
richtet. Er hört, wenn Rednerwechsel ist, wenn ein Minister das
Wort ergreift, wenn wichtige oder weniger wichtige Abstimmungen
bevorstehen usw. Der Präsident beherrscht diese Alarmeinrich-
tungen.

Als dieser Tage der kommunistische Abgeordnete Höllein
eine seiner gefürchteten Reden begann und das Haus durch
Hölleins Freunde erfüllt, daß er mindestens 3 Stunden Gott
und die Welt anreden werde, da verließen die Abgeordneten flucht-
artig das Plenum, und einzelne Parteien benutzten die Gelegen-
heit, um in aller Gemütsruhe Fraktionsitzungen abzuhalten.
Das war nun ganz und gar nicht nach dem Geschmack der Hand-
ballkommunisten, die mutterseelenallein auf den Bänken saßen
und sich moßten. Da kam einer auf einen schlauen Gedanken.
Als Höllein im besten Zuge war und vor völlig geleertem Hause
zwei Stunden gesprochen hatte, wurde ihm von einem Partei-
freund ein Zettel mit folgendem klassischem Inhalt heraufgereicht:

Du mußt mal sagen:
Ich komme zum Schluß!
Damit der Klingelst.
Und dann weiterreden!
Wenn sie alle hereinkommen.

Höllein gab sich die größte Mühe — vergebens, der Präsident
hatte Dunst gerochen und sah keine Klingeln nicht in Be-
wegung, Höllein mußte seine drei Stunden abmachen ohne die
begehrten Zuhörer.

Was ist der Hansabund?

Der Hansabund hat gegen Walter Rathenau in
auffallend vorzüglicher Weise eine Entschädigung angenommen.
Es gibt merkwürdigerweise immer noch Leute, die dem Hansa-
bund irgendeine Bedeutung beimessen. Der Bund hatte eine
gewisse Bedeutung seinerzeit, als er als Zusammenfassung aller
industriellen und kaufmännischen Kräfte mit der Spitze gegen
die Annäherung der Agrarier ins Leben trat.

Mit der Zeit ist das anders geworden. Die vielen Kaufleute
von Angestellten, die damals von ihren Chefs in den Hansabund
hineingezwungen wurden, sind längst abgefallen. Übrig blieb
eine Institution, die dem Ehrgeiz des Herrn Dr. Rießer
dient, der das Bedürfnis hat, sich ab und zu durch die Organi-
sation eine größere Bedeutung zu verschaffen.

Rießer hatte es auch verstanden, in den letzten Jahren
den Hansabund zu einem Ableger der Deutschen Volkspartei
zu machen. Die dem Hansabund noch angehörenden,
wirklich demokratischen Kaufleute und Industriellen sollten diesem

seht politisch so anrühmigen Gebilde besser den Rücken kehren;
denn das Geld, das sie für den Hansabund zahlen, kommt
weniger der Demokratie als der Deutschen Volkspartei zugute.

Die Waffen im Erbbegräbnis.

Nach Mitteilungen, welche dem „Vorwärts“ zugegangen sind,
haben Landarbeiter in dem Erbbegräbnis des Ritterguts Borg-
stedt (Pommern) Maschinengewehre, Gewehre und
Munition entdeckt und dem Landrat zur Aufbewahrung über-
geben. Der Landrat hat die Waffen so gut untergebracht, daß am
nächsten Tage spurlos verschwinden war. — Heute
noch nicht wieder gefunden worden.

In einer andern Zirkel wird auf das Treiben der Balti-
kumer auf den Gütern in Pommern aufmerksam gemacht, die mit
Gummiknüppeln und Nebelbän bewaffnet als Schutzgarde in den
deutschen nationalen Versammlungen auftreten.

Waffen sind auch im badiischen Unterland gefunden
worden. Wir berichteten vor kurzem über die seltsamen „Maisjendungen“,
die sich als Waffen entpuppten. Bei einem der Hauptpächter dieser
famosen Maisjendungen, einem Hauptmann a. D. und Gutsbesitzer
Winter in Selgenthal sind nun in einem vermauerten Keller über
1000 Gewehre und einige Maschinengewehre gefunden worden. —

Auf dem Wege zur Entspannung.

Die „Petit Parisien“ mitteilt, hat die Reparations-
kommission den alliierten Regierungen durch Vermittlung der Bot-
schafterkonferenz den Vorschlag unterbreitet, daß, falls über eine der
Klauseln des Teils VIII Anlage 2 über die Reparationsfrage eine
Interpretationsschwierigkeit entsteht, die Reparationskommission berechtigt
sei, diesen Streitfall dem Schiedsgericht eines Neutralen
zu unterbreiten. Im Falle sich die Reparationskommission über die
Wahl des neutralen Schiedsrichters nicht einigen könne, schlägt sie
schon heute vor, dieses Schiedsgericht dem ehemaligen Schweizerischen
Bundespräsidenten Ador zu übertragen.

Gegen diesen Vorschlag wendet sich „Petit Parisien“, da der
Vertrag von Versailles nur in Prozessfragen, nicht aber in sachlichen
Frage ein schiedsrichterliches Verfahren zulasse.

Teil VIII Anlage 2 des Friedensvertrags umschreibt die Zu-
sammensetzung und die Befugnisse des Wiedergutmachungs-
ausschusses. Besonders wichtig sind die Klauseln, in denen die
Schiedspunkte und Bestimmungen festgelegt werden, nach denen der
Wiedergutmachungsausschuss bei Ausfallung und Eintreibung der
Wiedergutmachungssumme zu verfahren hat. Dem Ausschuss werden
hier sehr weitgehende Rechte hinsichtlich der Verteilung der Wiedergut-
machungskosten und der Abschätzung der deutschen Zahlungsfähigkeit
gegeben. Es würde mithin einen großen Schritt
vorwärts auf dem Wege zur Entspannung der europäischen Lage
bedeuten, wenn in diesen lebenswichtigen Fragen im Zweifelsfall dem
Schiedsgericht eines Neutralen das Recht der letzten Entscheidung
zuträfe. —

Schreckenstage in Sandersleben.

Das freundliche Städtchen Sandersleben im Frei-
staat Anhalt lebte bisher, abseits vom Getriebe der bösen Welt,
in glücklicher Verborgenheit, nun aber wird es berühmt. Das
hat es seinen kommunistischen und unabhängigen
Stadtvätern zu danken. Die haben am 3. Juni des
Jahres 1921 eine Tat vollbracht, von der sich Kind und
Krebsfänger in staunender Bewunderung erzählen werden.
Folgendes ist geschehen:

In einer Erholungsstätte des Kreises Bernburg, die
etwa eine halbe Stunde vom Städtchen Sandersleben entfernt auf
walbiger Höhe liegt, hielt in der Woche vom 22. Mai bis zum
4. Juni der Bezirk Mittellebte vom Verband der Arbeiter-Jugend-
vereine einen Jugendleiterkursus ab. Das waren nicht
allein für die Kursteilnehmer prächtige Tage des Lernens,
des frohen Zusammenlebens, nein, die ganze Umgebung nahm
an dem frischen Treiben teil. Die Schrebergärtner der Nachbar-
schaft, die Kurgäste, Kinder, die zur Erholung hergekommen
waren, das Hauspersonal und nicht zuletzt die Jugend von
Sandersleben selbst. Die jungen Gäste von unserm Jugend-
verband „infizierten“ den ganzen Ort mit ihrer Lebensfreude.
Überall freundliche Grüße, wenn sie daherkamen.

Es gab aber auch Leute, die im höchsten Grade und nebenbei
auch mit großer Sorge diese Dinge beobachteten, das waren die
Kommunisten und Unabhängigen. Es muß bedacht
werden, daß es arbeitende, sozialistische Jugend war, die
hier einen ganz neuen Geist gebracht hatte. Die Herdelein der
kommunistischen und unabhängigen Parteigänger, die man immer
brab mit unverbaueten Redensarten gefüttert hatte, zeigten sich
sehr lustern nach der neuen Speise.

Einen offensichtlichen Konflikt gab es schon am Mittwoch
abend. Da fand eine kommunistische „Volkssammlung“ mit
flüchtigem Besuch und großen Kanonen als Redner statt. Einige
Jugendbündler gingen hin, einer redete und sollte auch ver-
droßlich werden. Es blieb hier aber nur bei den Anfangsgründen,
denn erstens konnte der betreffende Jugendbündler — sonst der
fröhlichste Bursche — sehr bedenklich blicken, zweitens hatte er
höchst verdächtig breite Schultern und eine sehr unangenehm
harte Faust. Man unterließ deshalb eine Auseinandersetzung in
der angebotenen Form.

Am Freitagabend nun wollten die Jugendbündler der Stadt
noch einen letzten Gruß in einem Fackelzug entbieten. Das
war ein Leben! Kinder, Männer und Frauen zogen mit. Durch
die nächtlich verträumten Straßen lief das helle Leuchten. Bieder

langen auf zum Sternensimmel. Wir sind die junge Garde
des Proletariats! Der Bahn der Kühnen folgen wir, die uns
geführt Vassall! Mit uns zieht die neue Zeit! Was sang,
Fenster, Türen wurden geöffnet, Arbeiter, Frauen, Jugend
folgten. Auf dem Markte bildete die Fackelträger einen Kreis,
ein Lied wurde gesungen, ein Junger hielt eine kurze Ansprache,
dann loberte die Flamme aus den zusammengelegten Fackeln auf,
Mädchen und Burschen tanzten feine Tänze nach Volksliedern.
Die gebräunten Wangen glänzten, die Blätter und Blumen im
Haare selbst trugen Lichtfunken. Rings herum im weiten Kreise
die arbeitende Bevölkerung von Sandersleben, tief ergiffen zu-
gleich und fröhlich.

An diesem Abend war aber Stadtverordneten-
Sitzung vom Rathaus her kamen einige Stadtväter von ganz
links. Ihre Gesichter wurden lang und länger, ihre Miene streng
und strenger. Hier gingen alle Früchte der richtigen revolutionä-
ren Erziehung zum Teufel, das erkannten sie sofort. Der „Un-
fug“ mußte verhindert werden. Zurück zum Rathaus, den dort
anwesenden Stadtrat ersuchen, die gefährliche Sommerabend-
anstaltung unverzüglich zu unterbrechen! Es traf sich gut, daß
auch bei ganz rechts gerichteter bürgerlicher Seite die Betrü-
gung der arbeitenden Jugend Anstoß erregt hatte. Die deut-
sch-national-kommunistisch-unabhängigen Geistes-
verwandten hatten sich wieder einmal gefunden. Man ver-
langte, daß Polizei gegen die Jugend geschickt werde. Unab-
hängige und Kommunisten bieten Polizei auf, um harmlos
sinnige und spielende Arbeiterjugend von einem öffentlichen
Platz zu verjagen! Das muß in der Sandersleben Stadtschöffe
und im Moskauer Staatsarchiv aufbewahrt bleiben.

Die Polizei erscheint auf dem Markte, die Jugend singt wei-
ter, ihr Leiter geht aber mit ins Rathaus. Dort großes Verhan-
deln. Dem Stadtrat ist die alberne Aktion der revolutionären
Stadtväter sichtlich unangenehm, aber er kann selbstverständlich
auch nicht „umhin“... Der Jugendleiter weiß auf die Anteil-
nahme der Bevölkerung, auf deren Freude hin. Nichts von Stör-
ung, nichts von Beunruhigung war zu bemerken. Von den
radikalen Stadtvätern wurde aber eine Einwendung erhoben, die
ihrer Ordnungstreue alle Ehre macht: „Wenn ein Auto kommt,
wird es durch die Ansammlung am Weiterfahren gehindert.“
Man beachte, wie besorgt die kommunistischen und unabhängigen
Stadtväter waren, daß ein reicher Mann, einer aus der
Kapitalistenklasse, durch die arbeitende Jugend und die
arbeitende Bevölkerung verhindert werden könnte, im gewohnten
Tempo durch die Straßen zu jagen. Es war aber weit und breit
kein Auto zu sehen, es wäre auch nur ein Zufall gewesen, wenn
eins gekommen wäre. Einer aber aus der Schaar besorgter Revo-
lutionäre wies mit ernster Miene darauf hin, daß der Fuhr-
werkverkehr gehindert werde, denn auf dem Markte stehe
schon ein Wagen, der offenbar nicht weiter könne.

Richtig, ein Wagen hatte sich auf dem Markte „aufgestaut“.
Ein Schutzmann wurde geschickt, um dem Fuhrwerk den Weg
freizumachen. Die Insassen erklärten aber unverständlichweise,
daß sie sich durchaus nicht behindert fühlten. Sie hätten nur
angehalten, weil sie sich das interessante Schauspiel ansehen
wollten. So etwas bekommt man nicht alle Tage zu sehen.

Die revolutionären Stadtväterbüchse wackelten zornbeben,
indes die Hirne grübelten, ob nicht mit einer Gesetzesbestimmung
der ganze Spul auszulöschen sei. Er fand — etwas vorzeitig
zwar — sein Ende. Die Jugend zog mit Gesang ab, setzte sich
draußen im Walde zusammen, Sandersleben Jungen waren
dabei. Man gab sich das Versprechen, die Jugendfackeln
und die Ideale der Arbeiterjugend immer
leuchten zu lassen. Allen deutsch-nationalen, kommunisti-
schen und unabhängigen Schilb- und Spießbürgern zum Trost.
Unten im Städtchen gab es aber mancherlei Riknau und Herz-
bestimmung, die auch anhielt, als die Jugend am nächsten Tage,
mit Blumenpenden und herzlichsten Grüßen reich bedacht,
abzog und die Schreckenstage für Sandersleben vorüber
waren. —

Notizen.

Die zweite Rate. Der Reparationskommission sind am 31. Mai
als zweite Rate auf die eine Milliarde Goldmark 50 Millionen
Goldmark angeboten worden. Diese 50 Millionen Goldmark sind
nunmehr in gleicher Weise wie die erste Rate von 150 Millionen
Goldmark der Federal Reserve Bank in Newyork in Dollars über-
wiesen worden. —

Der niederösterreichische Bergarbeiterstreik beendet. Ein Ueber-
einkommen sichert vom 1. Juli den Bergarbeitern eine Erhöhung
der Schichtlöhne um 5 Mark. Der Abbruch des Streiks wurde
durch die Reviertkonferenz der Bergarbeiter mit 171 gegen
46 Stimmen beschlossen. Die übergroße Zahl der darauf fol-
genden Belegschaftsversammlungen trat dem Beschluß der Re-
viertkonferenz bei. —

Die Buchdruckerstreikern ab. In den von der
Berliner Gehilfenschaft gestellten Forderungen nahm eine Ver-
sammlung der fast streikenden Buchdruckerbesten von Groß-Berlin Stellung
und beschloß einstimmig, die Forderung der Vertrauensleute der Ge-
hilfen und Hilfsarbeiter auf eine allgemeine Lohnerhöhung von 35 Mark
sowie des 48stündigen Ultramatus abzulehnen. — Das Angebot
im Abkommen Heenemann-Majani soll bis Donnerstagabend 6 Uhr
aufrechterhalten bleiben. Es sei für Gehilfen und Hilfsarbeiter ge-
troffen, so daß seine Ablehnung von einer der beiden Gruppen der
Gesamtabstimmung gleichkomme. Ueber den ebeverwählten Eintritt
in den Streik ist eine Urabstimmung von den Vorständen der
Buchdrucker und Hilfsarbeiter angeordnet worden. —

Der Vorsitzende der V. A. B. D. verurteilt. Vom Sonder-
gericht Berlin wurde der Vorsitzende Brandler zu einer Festungs-
haft von 5 Jahren verurteilt. In der Urteilsbegründung wurde
herdorgehoben, daß Brandler Idealist sei und das Gericht deshalb zur
Verhängung von Festungshaft gekommen ist. An den Vorgängen
in Mitteldeutschland sei er in gewissem Sinne mitverantwortlich. —

Gardinen-Zentrale

Rein Laden! Billigste Bezugsquelle! Kein Laden!
Fürstenufer 3, 1 Treppe An der Strombrücke
Die Gardinen-Zentrale gibt jedes gewünschte vorhandene Muster an. — Vorläufig:
Wiederholer in Stellungen von ca. 50 Metern. — Gardinen und Stoffe bis 18 Fenster pro Zimmer. — Gebühre
Quantitäten gelangen direkt ab Beet Plauen und Auerbach im Vogtland zum Versand. 917

Gardinenborten und -kanten Str. von 4.00 an
Schleibergardinen, vom Stoff Str. von 5.75 an
Spannstoff Str. von 12.50 an
Schleibergardinen, ca. 52 cm Br. Str. von 9.50 an
Künstlergardinen Fenster von 55.00 an
einzelne Fenster Rollläden-Gelände, in kleinen Feibern, Sch. 100 cm breit, als Rollläden
einzelne Fenster Rollläden-Gelände, in kleinen Feibern, Sch. 100 cm breit, als Rollläden
ca. 500 Meter Gamme, 150 cm breit, Karomuster. Str. von 14.50 an
Küppelspitzenbesätze u. Abschlußborte Str. v.
Rouleaustoff-Damast Str. von 25.00 an
Madras Str. von 45.00 an
Stores Str. von 40.00 an
Schleibergardinen abgepaßt, Str. von 3.50 an
Bettdecken engl. Maß Str. 50.00

Trayfulbrennen

unreif als Kompott gelocht, verbrauchen viel Zucker. Dieser ist knapp und teuer. Stoff erfüllt denselben Zweck. Er ist gut im Geschmack, bequem zu verwenden, billig und bekömmlich. Besonders in Drogen- und Konfektwarenhandlungen.

Nur für Wiederverkäufer

- Normalhemden mit doppelter Brust, wollgemischt Stk 32.50
 - Matohemden zweifärbig, ohne Einsätze Stk 26.50
 - Barthenthemden 100 cm lang, zweifärbig gerandt Stk 32.00
 - Barthenthemden 100 cm lang, aus Räderbarthent Stk 39.75
 - Schlösserhemden 100 cm lang, aus Räderbarthent Stk 45.00
 - Wapphemden beste Ware, weiß gearbeitet Stk 14.90
- Es kommen nur allerbeste Qualitäten zum Verkauf.

E. Rudolf Faß

Bismarckstrasse 48.

Bismarckstr. 48. 1621 Geschäftszeit 7-6 Uhr.

Ausgeklümmtes 1697
Frauenhaar
kauft zu höchsten Preisen
Albert Schwieger
Gr. Marktstr. 12
Jakobstrasse 48

Detaillierte und anatomische Schichten
erforschen, beobachten, er-
mittelndes. Ausführendes.
Filiale Magdeburg,
Koblenzstr. Nr. 1.
40 eigene Präparate.
Bestes Antiseptikum.
A 253

Pickeln

und Mitesser im Gesicht ist
Obermeiers Herba-Seife.
Besondere
Ihre Herba-Seife ist vor-
züglich und hat bei jenen
Pickeln und roten Knötchen
großartige Wirkung.
Johannes Diefel, Sarsleben.
Herba-Seife zu haben in all.
Apoth., Drog. u. Parfüm. Be-
handl. d. Herba-Platzstr. 1.
Zusatz: Clematis 35%, Ger-
niaria 25%, Arnica 15%, Gal-
wa 15%.

Preiswertes 1607
Möbel-Abgebot.
1 Speisezimmer,
eich. Tisch, mit schwebem.
eich. Stuhl, 2 Meter breit,
schöner Auszugstisch,
6 Stühle mit eichem
Bezug, 1 Stuhl, 1 Kre-
dizbank und 1 Sofa mit
eichem Leder, zusammen
6900 Mark zu verkaufen.
Zentrich, Breitenweg 150

1640
Kredit
und gegen das
erhalten Sie
Bereits u. Damen-
Mäntel, Kostüme,
Kostümbüchse, Blusen,
Mantelkleider, Sommer-
kleider, Seiden-
mäntel, gestricke
Sachen, Schotten,
Seidenschleier, weiß und
bunt, Herren- und
Damenwäsche bei

S. Margulies
Breitenweg 80/81, 1
(Eingang
Katharinenstraße).
Geöffnet von 9 bis 12
und 2 bis 6 Uhr.
Sonntags bis 7 Uhr.

CORNUCOLL
HOF-APOTHEKE
BREITENWEG 150

Schlafzimmer
Möbel, Sofa, Stühle,
Lounge, Einzel- u. Kinder-
möbel sehr preiswert. Wb.
Badez., vorm. B. Diefel.
Breitenwegstr. 4, 1744



Selbst bei Regen

wasserdichte und doch blanke
Stiefel bei Verwendung von **Lavalin**
Mühe los putzend wie 1914. — Überall zu haben:
Chem. Fabrik Gebr. Meyer, Hann.-Ricklingen
Vertreter für den Großhandel:
Paul Lührs, Magdeburg, Kaiserstraße 19
Fernsprecher 7852 und 7854.

Für Kinder- und Sommerfeste
1888
Kaufen Sie bei größter Auswahl zu billigsten Preisen:
Papierlaternen, Tanzkarten, Verlosungs- und Scherzartikel usw. bei
Heinrich Seidel, Großes Seidelhaus. — Preisliste auf Wunsch.

Mais-Schrot
garantiert rein und gesund
in kleinen und großen Posten
ab höchsten Lager sofort lieferbar.
Rudolf Gulde
Telephon 7667. Seidelweg 188. Telephon 7667.

Gartentischdecken
für Restaurants, Cafés usw.
1602
Lieferung prompt
Julius Wolff
Strohprieststraße 4
Gardinen — Teppiche

Wanzen und deren Brut
verfügt reiches Lager
Erlaubt sich, Kinder usw. Dankeschön, überall
Beste Zeit zur Brutverrichtung. Doppelst. M. 7.
Erlaubt sich bei
Kauf- und Verkauf, Große Marktstraße 12, sonst per Brief
bei Hermann A. Grottel, Berlin 63, Köpenicker Straße 29

Feiner Tisch- u. Krankenwein
Prima Schellwein, pro Flasche mit Glas u. Genuß
Stk. 11.20, bei 10 u. mehr Flaschen pro Flasche Stk. 10.70,
bei 20 u. mehr Flaschen pro Flasche Stk. 10.20.
Lieferung und Verpackung gratis.
Kauf- und Verkauf, Große Marktstraße 12, sonst per Brief
bei Hermann A. Grottel, Berlin 63, Köpenicker Straße 29

Möbel
Ausstellung
in 5 Etagen!
Auf Wunsch bequeme
Zahlungsmittel
Wichtige Annotierungen.
Komplette
Schlafzimmer
Wohnzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Aparthe Küchen
Einzel-Möbel
Verkauf zu bekannt
billigen Preisen.
Spezialhaus f. Möbel-
Ausstattungen
A 103

Friedländer
Magdeburg
Alte Ulrichstr. 11
Gegründet 1872
Verkauf nach allen Orten.

**Grammophon-
Reparaturen**
Erfolgreich. Spezialität.
Herrn, Gabelstr. 72A. 9:00

Mar,
du hast das
Schließen raus
ist ein schöner Tanz,
wird er gelangt mit Eleganz,
ich hab ihn gesehen, er war
sehr fein, die Herren
tragen Garderobe
von 1581

Mar Giffstein,
Königs-
hofstr. 5.

Firn
gar. reine Firnlacke
pro Liter 13.00 Stk.
jeweils schnell Lacke u. Farben
bei Fußboden billiger
Fritz Goericke
1646 Lackfabrik
Magdeburg, Oltzen-
felder Straße 25
— Tel. 7264. — 25

Lina Badelt
Altenfelder Straße 26

**Grammophon-
Reparaturen**
Erfolgreich. Spezialität.
Herrn, Gabelstr. 72A. 9:00

Raulino Tabak
einmal versucht
immer verlanft.
Für kurze Pfeife.

- Tabak, roter Streifen 100 Gramm Stk. 3.00
- Tabak, blaue Streifen 100 Gramm Stk. 3.50
- Tabak, grüner Streifen 100 Gramm Stk. 4.00
- Tabak, schwarzer Streifen 100 Gramm Stk. 4.50

Zu haben in den Zigaretten- und Tabakgeschäften.
Hauptvertretung für Regierungsbezirk Magdeburg und Freistaat Anhalt
Mantz & Heyer, Magdeburg
Frankenstraße 2. — Fernsprecher 5511.

Sehr hervorragend im Geschmack ist
Heringsalat in H. Wagners Pfund 6 Stk.
Heringsalat in H. Wagners Pfund 4 Stk.
sowie Holländer, Stiermarke, etc. in Essig, Remo-
naden, Tomaten- und Gurkensalat. Alle Sorten Salat-
gerichte und köstliche Bäckerei. Wiederverkäufer außerhalb
Bismarckstr. 12, sonst per Brief bei Hermann A. Grottel, Berlin 63, Köpenicker Straße 29

Wer streichen will
kauft alle Lacke, Farben, Pinsel etc.
immer noch preiswert und gut bei 1691
Erwin Prunze Erstes Spezialgeschäft für alle
Lacke, Farben und Leinwand.
Magdeburg, Berliner Str. 29, Ecklad. Fernspr. 7302

Gold und Kork!
Die führende 30-Pfg.-Zigarette!
Mitteldeutsche Zigaretten- u. Tabakfabrik, Halle
Gesamtleiter für Magdeburg, Kammerberg und Markt F. Esche, Magdeburg.
Gartenstraße 21. — Fernsprecher 2281.

Lederauschnitt
sowie sämtl. Artikel für Schuh-
und Pantoffelmacher zum billigsten
Preis.
Gustav Arnold
Lederhandlung, Halberstädter Straße 110 b.

**Gold-
Silber-
Platin**
alte Gebisse
Platin
Al-Gold u. Silber
Gegen Fußschweiß
und Wundlaugen
Reche Markt 7, pl.
2. Min. vom Dom.

Enorm billige Preise
bietet ich Ihnen, weil nur geringe Aufwände und durch
Erparnis der teuren Leinwand.
Neuheiten!
Damen-Mäntel
neueste Formen, in Seide, Alpaka, Rays, Covercoats und
and. guten Stoffen Stk. 110, 168, 248, 380, 480 u. höher
Kostüme
eleg. Formen in besten Sommerstoffen sowie schwarz,
blau und farbig . . . Stk. 136, 218, 330, 450 u. höher
Röcke
modernste Formen, schwarz, blau und farbig, sowie in
besten Stoffen . . . Stk. 38, 58, 98, 148 u. höher
Waschblusen
reizende Muster, aus gutem Stoff und andern Stoffen
Stk. 28, 38, 58, 98 und höher
Waschkleider
schöne Muster, weiß und farbig, aus guten Stoffen
Stk. 98, 128, 168 und höher
Sieverlings
Eingangsgeschäft, Jakobstraße 17. 1643

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 131.

Magdeburg, Mittwoch den 8. Juni 1921.

32. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 7. Juni 1921.

Der kommunalpolitische Kapitalistenblock.

In der „Magdeburger Zeitung“ wird wieder die Kampfkraft geschlagen für die Bildung einer Einheitsfront gegen die Sozialdemokraten bei den nächsten Stadtverordnetenwahlen. An der „Blau“ erkennt man in den Auslassungen den allbekanntesten und gerissensten Schieber im Stadtverordnetenrat. Einen neuen Gedanken sucht man in dem ganzen Ausbruch einer schönen Seele vergeblich. Wiederrum fasselt er von der durch die sozialdemokratische Mehrheit gerrüttelten Finanzwirtschaft der Stadt, schreibt von ihrer Gewalttätigkeit, ihrer Anmaßung und ihren Uebergriffen, verlangt altpreussische Sparsamkeit und Gewissenhaftigkeit und Männer mit kommunalpolitischer Schulung und Eignung. Diese Schulung und Eignung haben natürlich nur Leute, die von den kapitalistischen Oberschiebern abgeholt sind, und die dann als folgliche Marionetten und Puffer an den Strippen der kapitalistischen Drahtzieher haumeln und nach Bedarf und Laune agieren sollen.

Der Oberschieber hat einige Hoffnung auf das Gelingen seines Planes, denn die demokratische Fraktion — oder das, was man kurze Zeit so nennen konnte — steht dem Gedanken durchaus wohlwollend gegenüber. Diese Fraktion, einschließlich der demokratischen Stadträte, habe sich bereits gegen eine einzige Stimme und bei einer Stimmenthaltung für Verhandlungen über eine wirtschaftliche Einheitsliste ausgesprochen.

Wenn wir uns die Zusammensetzung der „demokratischen“ Fraktion ansehen, will es uns freilich scheinen, daß man eine Reihe von Mitgliedern zur Zustimmung zu diesem Beschluß damit eingefangen hat, daß die Schieber vorerst Gewicht auf das Wort Verhandlungen gelegt haben. Die Geleitanten — außer der zwei Abstimmenten — sollen erst das Ergebnis der Verhandlungen abwarten und sich dann noch die Entscheidung über ihre endgültige Stellungnahme vorbehalten. Immerhin sind sie mit der Zustimmung zu den „Verhandlungen“ schon auf der schiefen Ebene, und den letzten Stoß zum Abwurf in den reaktionären Kommunalkreis werden ihnen die Schieber dann schon geben.

Ueber die Haltung der Deutschen Volkspartei und der Deutschnationalen Volkspartei weiß auch der demokratische Oberschieber noch nichts Gewisses. „Er möchte aber glauben“, daß sie sich dem pseudodemokratischen Liebeswerben nicht entziehen werden. Diese beiden Parteien zählten zurzeit sechs Mandate im Stadtverordnetenrat. Man wird abwarten können, ob auch sie auf die Lockung aus der Oberwelt hereinfallen werden. Ganz sicher ist das noch lange nicht. Und wenn schon! Sie können diese Bürgerliste nur diskreditieren bei allen Arbeitern und Angehörigen, die noch so etwas wie politisches Bewußtsein haben.

Dann will der Oberschieber die Interessengruppen, die ihm noch ein dunkles Gebiet sind, freisetzen: Hausbesitzer, Mieter, Beamte und Angestellte. Ihnen billigt er gnädig eine „angemessene“ Vertretung zu. Aber — und hier verwandelt sich die allzeit freundlich grinsende Miene in eine gefährliche Larve — das muß keineswegs dazu führen, daß man die jeweiligen Verbandssekretäre und Beamten in die Stadtverwaltung entsende, denn mit ihnen sind nicht immer die besten Erfahrungen gemacht.

Das ist eine hallende Ohrfeige für die Angestelltenvertreter und Beamten in der bis dahin demokratischen Fraktion. Diese Herren haben nämlich in allen Gehaltsfragen für Beamte und Arbeiter die verbrecherische finanzruinöse Politik der anmaßenden Sozialdemokraten mitgemacht und den Kapitaldemokraten die Suppe mehr als einmal verfallen. Solche Leute kann der kommunalpolitische Kapitalistenblock der Zukunft ferner nicht mehr gebrauchen. Man muß mit ihnen an die Frühlingsschlacht!

Das nennt man einmal den Pferdefuß recht deutlich zeigen! Und wir möchten die Angestellten- und Beamtengruppen sehen, die auf diesen Fußtritt mit untertänigen Handklößen antworten. Wenn man schon die Angestellten und Beamten hinter der schwarzweißratten Fahne des Lohn- und Gehaltsbaues bei steigenden Unterhaltskosten und Steuerlasten sammeln will, muß man das ein ganz klein wenig schlauer anfangen. Aber wie sagt das Sprichwort: „Auch die klügste Henne legt einmal ein Ei in die Kesseln“, und zuletzt kommt auch der Witz des schlauen Fuchses zum Vorschein. Und wir haben die feste Zuversicht, daß man auch den Beschließenden der „kommunalwirtschaftlichen Einheitsliste“ bei den nächsten Stadtverordnetenwahlen gründlich gerben wird. Wohl gemerkt: Solange die Füchse das Fell noch auf dem wohlgenähten Leibe tragen.

Zum Schluß spielt der Oberschieber noch seinen letzten Kampf aus, indem er schreibt:

Denen aber, die da heute noch meinen — es sind ihrer nur bereinzelt —, daß doch äußerste Rechte und extremste Demokratie sich unendlich auf die Dauer in einen Topf werfen lassen, mag zur Beruhigung gesagt sein, daß die Einheitsliste ja keinerlei Verpflichtung zur Einheitsfraktion in sich birgt. Wie sich die auf ihrer Grundlage gewählten Vertreter künftig zu Stadtverordnetengruppen zusammenschließen, mag ihre Sorge sein. Die Gegenwart bedingt nur, daß die Gewalttätigkeit auf dem Rathaus mit den besten Mitteln gebrochen werde.

Warum nun die einzelnen bürgerlichen Parteien bei dem Verhältniswahlssystem, das ihnen volle Ausnutzung der abgegebenen Stimmen garantiert, ihre Fraktionen erst bilden sollen, nachdem sie sich durch den Schlaraffenbrei der bürgerlichen Koalition gegessen haben, das ist das Geheimnis des Lohes. Und daß diese Parteien noch den letzten Rest ihrer Anhänger in Angestellten- und Beamtenkreisen aufs Spiel setzen werden, nur um dem edeln Dreigespann Müller-Schüler-Wendel eine zahlreiche Gefolgschaft zu sichern, die sie nach der völligen Auflösung ihrer „demokratischen“ Fraktion nicht wieder erhalten werden, das ver-

den sie sich wohl sehr reichlich überlegen. Die Einigungspolitiker gedenken der schönen vergangenen Zeiten. ... , Beamte und Gelbe unter der Führung des jungen Stern zu einer konterbätig - nationalliberal - freisinnig - antisemitisch - zentrifugalen Punkte zusammenrührte und damit auch einmal einen Erfolg erzielte. Aber die Zeiten haben sich geändert, und wenn man heute etwas erreichen will, muß man seinen Girntasten auch auf neue Ideen einstellen. Aber freilich, woher die nehmen und nicht stehlen! —

Heute Mittwoch Fürstenhof-Fest zugunsten der Oberschlesier-Hilfe

— Sozialdemokratischer Verein Magdeburg. Die Bezirksversammlung des Sozialdemokratischen Vereins in der Alten Neustadt am Montag war gut besucht. Genosse Köstler hielt einen Vortrag über „Lebenskunde und Religionsgeschichte“, der allseitigen Beifall fand. Nach einer anregenden Aussprache hierüber wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Die Bezirksversammlung der Alten Neustadt beauftragt, daß von der Partei für die Dättern zur Entlassung kommenden Schüler Jugendbeweisen veranstaltet werden.“ Als Delegierte zum Bezirksrat wurden die Genossen Dahn und Matthes und als Ersatzmann Franz Lange gewählt. Zur Gewinnung weiterer Leser der „Volksstimme“ wird in den nächsten Wochen eine umfassende Agitation stattfinden. Pflicht der Genossen ist es, sich hieran recht regge zu beteiligen. Eine kürzere Aussprache zeitigte die Schaffung eines Einganges an der Nordseite des Nordparks. Die Stadtverordneten wurden beauftragt, sich der Sache energisch anzunehmen, da nichts mehr dagegen spreche, daß diese herrliche Anlage einem großen Teile der Bewohner der Alten Neustadt zugänglich gemacht werden kann.

— Vom Magdeburger Verein für Radfahrwege. Im Ansehteil teilt der Verein mit, daß die rüchständigen Jahresringe in den Ausnahmestellen in Empfang genommen werden können. Es wird dazu bemerkt, daß die Verfassung der Jahresringe mit der überaus stark entwickelten, die der Verein in diesem Jahre genommen hat, nicht immer hat Schritt halten können. Dieser Mangel wird nun behoben sein. Die Instandsetzungsarbeiten an den Wegen nehmen einen befriedigenden Verlauf: Der Wiederherstellung wird in kurzer Zeit in gutem Zustand sein. sämtliche Schutzbüten wurden einer eingehenden Reparatur unterworfen. Der Deichweg nach Rechau ist demnach wieder gut befahrbar. In Glindeberg wird unterhalb des Deiches an der Straße nach Hohenwarthe eine Renanlage vorgenommen, der idyllische Weg an der Hölke ist ebenfalls instand gesetzt. Der Deichweg Rothensee-Glindeberg soll verbessert werden. Die Arbeiten an dem Wege Kallau-Burg sind vergeben worden und werden sofort aufgenommen. Nach längerer Verhandlung ist es gelungen, den Reitweg in der Markgrafenstraße als Radfahrweg frei zu bekommen, auch diese Arbeiten sollen bald aufgenommen werden. So wird also in diesem Jahre ein gutes Teil des Wiederbaues geleistet werden können. Auf eine im Verlag der Firma Eugen Schwanowitsch hier erscheinende Karte des Wegenezes wird schon jetzt hingewiesen. Die Karte wird in Kürze überall zu haben sein. Zur Durchführung der Ziele des Vereins ist es aber nötig, daß sich jeder Radfahrer — ohne Ausnahme! — an der nur dem Gemeinwohl dienenden Arbeit beteiligt und seinerzeit werdend wirkt. Es gibt in der ganzen Welt keine Anlage, die sich messen kann mit der des R. V. f. R.

— Städtische Sparkasse. Im Monat Mai belief sich der Verkehr bei der hiesigen Sparkasse auf 9022 Eingahlungen mit zusammen 11 046 542,89 Mark. Dagegen erfolgten 12 420 Rückzahlungen mit insgesamt 12 588 960,85 Mark. Sparbücher wurden 906 Stück neu ausgefertigt und 1169 Stück zurückgenommen. Auf Hypotheken wurden 107 000 Mark ausgeteilt.

— Gestohlen wurden: aus einem Möbellager am Breite Weg eine Sofalette mit pyrischem Marmor; aus Wohnungen in der Kaiserstraße eine goldene Gliederuhrkette mit Schieber in Herzform, in der Annahstraße eine silberne Remontr-Uhr mit Goldrand; aus einem Verkaufsladen in der Moldaustraße 2 Bed. Talg und Wurst verschiedener Art; von einem Handwagen am Bahnhof ein Paket, enthaltend mehrere Stücke neuen Satin- und Serge-Futterstoff; ein Fahrrad „Cito“.

— Festgenommen wurde der wohnungslose Händler Harry Radlmeier, der hier wiederholt dadurch Betrug verübte, daß er minderwertige Schmuckwaren für solche aus echtem Metall verkaufte, der wohnungslose Arbeiter Paul Reinhold, der einem Landwirt in Trilben 15 000 Mark gestohlen hat.

— Beschlagnahme Fahrräder. Fahrräder „Redaktor“ Nr. 33054 mit oelben, schwarz abgesehen Felgen und Vordruckentkänge, „Friedrich“ Nr. 14 653 mit schwarzen Felgen, sind beschlagnahmt weil sie unter verdächtigen Umständen verkauft worden sollten. Die etwa Beschlohenen werden ersucht sich vorm. von 7 bis 9 Uhr bei der Kriminalpolizei Zimmer 11, zu melden.

— Eisenbahnwagenbrand. Am Montag abend 8,42 Uhr war auf dem Verladebahnhof Uckau, vermutlich durch fahrlässiges Entwerfen eines brennenden Streichholzes, in Brand geraten. Der alarmierte Löschzug 4 bekämpfte das Feuer mit zwei Schlauchlinien. Nach dreistündiger Tätigkeit war die Gefahr beseitigt.

— Kellerbrand. Am Montag nachmittags waren die in einem Kellerfenster Friedenstr. 23 liegenden Lumpen, vermutlich durch fahrlässiges Entwerfen eines brennenden Streichholzes, in Brand geraten. Beim Eintreffen des alarmierten Löschzugs 2 war die Gefahr schon durch Hausbewohner beseitigt.

— Hinweis. Für die Drischhaften Wolmirsfeld, Elben, Weidenborf, Dahlenwarleben, Klein-Ammensleben, Gutenswegen, Groß-Ammensleben, Samswegen, Kolbitz, Gominera liegt heute ein Prospekt betr. „Kast“ bei.

Magdeburger Partei-Nachrichten.

Sozialdemokratischer Verein.
Bezirk Rothensee. Am Mittwoch den 8. Juni abends 7 1/2 Uhr. Versammlung bei Preibner. Vortrag des Genossen Köstler über „Lebenskunde und Religionsgeschichte“. Am Donnerstag den 9. Juni abends 8 1/2 Uhr. Versammlung im „Elektrischen Garten“. Große Diebstahlstraße. Bezirksrat. Am Freitag den 10. Juni abends 7 1/2 Uhr. Funktionärsversammlung im „Elektrischen Garten“.
Arbeiter-Jugendbund Magdeburg.
Sauptvorstand, Bezirks- und Ausschüsse: Mittwoch 7 Uhr im neuen Jugendheim (Sabatunstraße), Zimmer 1 u. 2. Sitzung. Alle Mitglieder müssen die Mitgliedsurkunden mitbringen.
Aussch. Süd u. Nord: Heute Dienstag 7 Uhr auf dem Anger Spiele und Volkskänge. Die Funktionärsversammlung fällt aus. — Suburban Gruppe I Dienstag 8 1/2 Uhr Turnhalle Kallauerstraße. Vortragabend. Gruppe II Dienstag 8 1/2 Uhr Schule Braunschwelger Straße Vortragabend. — Galbete: Mittwoch 7 Uhr Salber Volks- u. Bürgerliche Mädchenabend.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Städtische Theater. Stadttheater. Mittwoch (Vorstellung für den Deutschen Beamtenbund): Parsifal. — Donnerstag (8. Abend): Der Herr Senator. — Freitag (7. Abend): Rigoletto. — Sonnabend (8. Abend): Der Herr Senator. — Sonntag (außer Anrecht): Sonnabend. —
Victoria-Theater. Mittwoch: Der Raub der Sabinerinnen. — Donnerstag: Vunter Abend. — Freitag (1. Ab. Abend, zum erstenmal): Der Schwarzwälder. — Sonnabend: Vunter Abend. — Sonntag: Der Schwarzwälder.

Sport und Spiel.

Radspori.

Ein Verband der Arbeiter-Radfahrer. Am Sonntag den 12. Juni veranstaltet der Arbeiter-Radfahrer-Verband seinen dritten „Vunbes“-Verband. Zu diesem Zwecke veranstalten sämtliche Arbeiter-Radfahrer-vereine Wanderfahrten. Alle Vereine müssen daran teilnehmen und pünktlich an den Sammelplätzen sein. Die Fahrt beginnt um 6 Uhr vormittags und endet um 8 Uhr abends.
Buckau, Eubenburg. Abfahrt fahren um 6 Uhr morgens vom Alten Markt nach Einstation Neue Neustadt. Hier werden sie von Neue Neustadt, Alte Neustadt und Rothensee erwartet. Abfahrt 6 1/2 Uhr.
In Eubendorf schließt sich Odenstedt und Barleben an. Abfahrt 7 Uhr. Zwischen Weidenborf und Dahlenwarleben an der Parre stehen Wolmirsfeld, Elben, Dahlenwarleben, Glindeberg, Kallitz, Kolbitz bereit. Abfahrt 7 1/2 Uhr.
Von der Fahrt bis Neuhaldensleben zu Herzog auf der Wache schließen sich an: Althaldensleben, Neuhaldensleben, Drelleben. Hier Abfahrt 10 Uhr nach Kallitz, dann durch die Kolbitzer Forst nach Kallitz und zurück nach Wolmirsfeld und Magdeburg.
Bundesgenossen und -genossinnen, hinaus in die freie Natur! Rüstet für den ganzen Tag. Fußball und Schlagbälle sind mitzubringen. Die Sanitäter melden sich vor der Abfahrt bei den Bezirksleitungen. Die Bezirksleitung.

Fußball.

Komet I Hammerleben gegen Sportklub Bernigerode 1911. Am Sonntag fanden sich obige Mannschaften in Bernigerode gegenüber. Komet hatte Anstoß und schon in der 10. Minute konnte der Mittelstürmer der Gäfte glatt einsehen. Gleich darauf gelang es Bernigerode auszugleichen. Dann Mittelfeldspiel, bis Komet in der 40. Minute wieder einsehen und in Führung geht. Halbzeit 2:1. Nach Halbzeit hat Komet den Wind im Rücken und spielt überlegen. Bernigerode wehrt gut ab, kann es aber nicht verhindern, daß die Gäfte noch dreimal einsehen. Mit 5:1 für Komet trennten sich beide Mannschaften.
Sportverein Leopoldshall I gegen Sportverein Etgersleben I. (6:0 — 4:0) Leopoldshall spielt überlegen. Ein gutes Mittelfeldspiel entwickelt sich und schon nach einigen Minuten kann Leopoldshall einsehen. Kurz darauf fallen die weiteren Tore. Beim Etgersleben war der Mittelstürmer besonders gut. Bei Etgersleben war die Verteidigung und die Rückreihe unsicher.
Sportverein Leopoldshall II gegen Sportverein Etgersleben II. (6:0 — 3:0)

Die Tagung der deutschen Bergarbeiter.

7. Verhandlungstag.

K. Gießen, den 4. Juni.

Eine lebhaft und ausgedehnte Debatte feht über den Punkt Sozialisierung des Bergbaues ein. Man protestierte energisch gegen die Verschleppungspolitik und verlangte umgehende Sozialisierung des Bergbaues.

Sache vertritt die Ansicht, daß mit den jetzigen Gemeinwirtschaftsgefehen die Arbeiterfrage nicht zufrieden sein könnte. Diese Art Sozialisierung, wie sie in den Gemeinwirtschaftsgefehen vorgesehen sei, könne nur einen Nothbehelf bedeuten. Zudem werde diese einzige Art der Sozialisierung von den Unternehmern sabotiert. Da müsse gründlich Wandel geschafft werden. Die Kleinaktien würden nicht anders werden als eine Judikstäte gelber Pflaumen. Wenn allerdings die Sozialisierungsfrage zu einer Lohnbewegung gemacht werde, dann sei die ganze Sache verunglückt. Zur wirksamen Durchführung der Sozialisierung brauche man aber auch die Intelligenz; leider seien nur 20 Prozent der technischen Angestellten und Beamten freiergewerkschaftlich organisiert. Die Arbeiter müßten mehr daransehen, um sich mehr zu bilden und zu schulen, um den großen Aufgaben der Zukunft gewachsen zu sein.

Imbreit (Berlin) führt aus, daß auch der Allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund rückhaltlos für die Sozialisierung eintritt.

Nach einem Schlußwort Gues wird einstimmig eine Entschließung angenommen, die sich für die Sozialisierung ausspricht.
Hierauf referierte Wismann (Wochum) über Sozialpolitik im neuen Deutschland. Notwendig sei ein immerwährendes Drängen, daß die Sozialversicherung immer weiter ausgebaut werde, denn auch das sei eine Vorbedingung für das Wiederaufkommen, das Gesunden des deutschen Volkes. Wismann gibt eine Schilderung der entsetzlichen gesundheitlichen Schädigungen des Volkes, die aus dem Kriege resultieren. Der Verhandlungsstand habe versucht, für die Bergarbeiter in der Sozialgesetzgebung zu schaffen, was im Bereich der Möglichkeit lag, sowohl auf dem Gebiet des Knappschaffens als auch in der Fürsorge für die Rentner und Kranken. Auch die Berggewerbegerichte müßten abgeschafft werden, weil die Rechtsprechung dort viel zu wünschenswert übrigbliebe. In einer Eingabe an den Reichspräsidenten, an den Handelsminister und den Reichstag habe man gefordert, die jetzt bestehenden Berggewerbegerichte abzuschaffen und die Verhandlungssachen in Zukunft von den Arbeitsgerichten zu erledigen.

Nach einer eingehenden Aussprache wird einstimmig eine entsprechende Entschließung angenommen.
Weiter wurde beantragt und einstimmig beschlossen, der Verbandsvorstand möge bei den in Betracht kommenden Stellen wegen Verbilligung der Arbeiter-Fahrkarten vorstellig werden.

Vor Schluß der eigentlichen Verhandlungen versuchte nochmals ein Redner der Opposition unter stürmischem Protest des Verbandsrats für seine kommunistischen Ideen Propaganda zu machen.

Bei der hierauf vorgenommenen Vorstandswahl gab die Opposition die Erklärung ab, daß sie sich nicht an der Wahl beteiligen.

Die Mitglieder des alten Vorstandes und der Redaktion wurden wiedergewählt. Unter Abfragen des Bergmannsleides und einem „Glückauf“ wurde die 23. Generalversammlung der Bergarbeiter geschlossen.

(Fortsetzung des redaktionellen Teils nächste Seite.)

Sommersprossen

Leberflecke, Mitesser, Pickel, unreiner Teint.
Röte des Gesichts und der Hände verschwinden, die Haut wird zart, weiß und geschmeidig durch erprobt, garantiert unschädlich. Hautbleichkrem
1 Tube Klorokrem und Kloroseife 5 N.
Wo nicht erhältlich, wende man sich an Laboratorium Leo, Dresden-N. 8.

Kukirol
beseitigt schnell sicher und schmerzlos
Hühneraugen
Hornhautschwielen u. Warzen
In Apotheken, Drogerien erhältlich.
Hofapotheke, Brotweg 153.
Drogerie Lorenz, Alter Markt, Droglerie Graf, Lübecker Straße 11.
Hohenrollern-Apotheke, Halberstädter Straße 122.

Verbandstag der Mietervereine.

Am 4. und 5. d. M. hielt der Verband der Mietervereine der Provinz Sachsen und des Freistaats Anhalt im „Artushof“ zu Magdeburg seine erste Jahresversammlung ab. Sie wurde durch den 1. Vorsitzenden Herrn Stadtrat Nischke am 4. Juni abends eröffnet. Dann gab Herr Seiffert (Magdeburg) den Geschäftsbericht über das vergangene Jahr. Ihm ist zu entnehmen, daß im Laufe des letzten Jahres sich eine große Anzahl Ortsvereine gebildet und von diesen 42 sich dem Verband angeschlossen haben. Wie die Anwesenheitsliste ergab, nahmen am Sonntag 20 und am Sonntag 24 Vereine mit 75 Vertretern an den Verhandlungen teil, wogegen der Bund deutscher Mietervereine, der sich über ganz Deutschland erstreckt, zurzeit fast 1800 Vereine mit über 1 Million Mitgliedern zählt.

Sodann nahm man Berichte der einzelnen Vertreter aus den angeschlossenen Vereinen entgegen, die zeigten, wie verschiedenartig die Mieterschutzbestimmungen in den einzelnen Städten ausgelegt und seitens der Mieteinigungsämter zum Nachteil der Mieter gehandhabt werden. Anerkannt wurde hervorgehoben, daß die gewerkschaftlichen Organisationen dem Verband allerwärts gute Dienste geleistet und ihm viele neue Mitglieder zugeführt haben, wogegen in die Reihen der bürgerlichen Kreise der Gebanke der Mieterbewegung nur wenig eingedrungen ist. Zugabe wurde auch, daß noch weit mehr auf dem Gebiete der Organisation hätte geleistet werden können, wenn der Vorstand in der Lage gewesen wäre, allen Wünschen, im besondern in Bezug auf Stellung von Mietern, gerecht zu werden.

Hiernach wurden die Verhandlungsgegenstände besprochen. Auch trat man der Frage näher, ob es zweckmäßig sei, bei Stadtverordnetenwahlen eigene Kandidatenlisten aufzustellen. Wenigstens der Vertreter von Wittenberg erklärte, daß zufolge Bildung eines dortigen sogenannten rechtseitigen Wirtschaftsbundes circa 100 Mieter in das Stadtparlament gelangt seien, wann man dennoch die Heberzeugung, daß der Aufstellung der erwähnten Listen große Bedenken gegenüberstehen, und daß sie nicht im Interesse der Mietervereine lägen. Es kam auch zur Sprache, daß in einigen Städten die organisierten Mieter und Hausbesitzer sich zu bestimmten Zwecken in Kommissionen zum Zusammenfinden und gute Arbeit, im besondern gelegentlich der Aufstellung von Richtlinien für die Mieteinigungsämter und bei Wohnungsabschätzungen, geleistet haben.

In der Sonntagsitzung berurteilte der Vorsitzende, Herr Stadtrat Nischke, die in der „Magdeb. Ztg.“ erschienene Kritik, daß der Magdeburger Mieterverein ein sozialdemokratisches Gebilde sei. Er brachte zum Ausdruck, daß in diesem Verein, solange er Vorsitzender sei, noch keine Politik getrieben wurde. Ihm sei es gleichgültig, welcher politischen Richtung die einzelnen Mitglieder angehören, wenn der Verein nicht die Interessen der Mieter und nicht die einer politischen Richtung, alle politischen Parteien seien darin vertreten. Herr Feuchter sprach sich im gleichen Sinne aus und behauptete, daß die bürgerlichen Kreise der Mieterbewegung so wenig Verständnis entgegenbringen, die aus dieser Bewegung sich ergebenden Vorteile für sich aber gern in Anspruch nehmen. Auch er schätzte die Mithilfe der gewerkschaftlichen Organisationen und betonte, daß diese für manche rechtsstehende Partei zum Teil vorbildlich sein könne.

Hiernach trat man in die Beratung der eingegangenen Anträge ein, von denen der erste die Aufhebung des § 3 der Mieterschutzordnung und der zweite die Anstellung eines Wanderredners bezweckte. Der erste wurde abgelehnt, der zweite dem Vorstand zur Erwägung überwiesen. Sodann ging man zur Wahl des Vorstandes über. Gewählt wurden die Herren Jänisch zum ersten, Feuchter zum zweiten Vorsitzenden, Seiffert zum ersten, Dittler zum zweiten Schriftführer, Bander zum ersten, Höhne zum zweiten Kassierer. Von auswärtigen Vertretern wurden in den Vorstand gewählt, Seiffert (Stendal), Dachtstein (Nienhaldensleben), Brülling (Halberstadt), Klug (Dessau), Ranthey (Naumburg) und Horn (Eilenburg). Als Ort der nächsten Tagung wurde Dessau bestimmt.

In einem 15minütigen Vortrage sprach Herr Dziehl aus Charlottenburg über die „Mietsteuer und das Reichsmietengesetz“. Den Ausführungen war n. a. zu entnehmen, daß die Mieter ein hohes Interesse daran haben, daß alle Wohnungen in ordnungsmäßigem Zustand erhalten bleiben, und daß die für Reparaturen aufzubringenden Mittel für diese auch Verwendung finden. Der Gehalt des Mieterschutzrechtes in Mietangelegenheiten muß von den Mietern aufrechterhalten, dagegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft bekämpft werden. Den Mietzins gliederte Dniehl in Kapitalzins, Betriebskosten und Instandhaltungskosten. Die Kosten für größere Reparaturen müssen auf verschiedene Jahre d. h. auf die voraussichtliche Dauer ihres Bestehens umgelegt werden.

Hiernach der Vortragende eine entsprechende Entschädigung beantragte, die durch den Vertreter von Eilenburg

noch erweitert wurde, und einstimmig angenommen worden war, sprach Herr Magistratsrat Buch (Magdeburg) über die Wohnungsnot in Magdeburg und die hierfür erforderlich werdenden Neuerungsvorschläge. Er hält es nicht für ratsam, die Mittel hierzu durch Erhöhung der Einkommensteuer oder durch die Ausgabe von Heimstättenanleiheausgaben, wie zuvor von andern Rednern erwähnt, aufzubringen, ebenso konnte er sich nicht zur Beibehaltung der Zwangswirtschaft bekennen. Er spricht sich dafür aus, daß die erforderlichen Mittel durch die Besteuerung ländlicher Grundstücke aufgebracht werden können. Herr Jänisch (Magdeburg) widerspricht den ersten Ausführungen und fordert vor allem die Vereinfachung billigen Landes für Bauzwecke, wenn erforderlich durch Enteignung nach dem Wert der Selbsterschätzung zum Wehrbeitrag vom Jahre 1913. Im weiteren tritt er für zinslose Darlehensausgaben ein, die vom Reich direkt an die Verbraucher ausgegeben werden sollen. Die ablehnende Haltung verschiedener Banken in dieser Beziehung erklärte sich naturgemäß durch ihre Ausschaltung.

In seinem Schlusswort führte Herr Dziehl sodann aus, daß der Regierung zurzeit jedes Programm fehle, um den Wünschen der Mieter und Hausbesitzer gerecht zu werden. Sie könne auch die Tragweite irgendeines Beschlusses auf dem Gebiete des Wohnungswesens zurzeit nicht übersehen. Nachdem von einem Vertreter im Namen der Anwesenden Herr Stadtrat Nischke für seine umsichtige und sachgemäße Leitung der Verhandlung gedankt, wurde die Tagung gegen 2 Uhr geschlossen.

Die Resolutionen haben folgenden Wortlaut:

1. Die am 4. und 5. Juni d. J. in Magdeburg versammelten Vertreter der Vereine der Provinz Sachsen und des Freistaats Anhalt lehnen den Entwurf des Reichsmietengesetzes in der vom Reichsrat beschlossenen Fassung einmütig und mit aller Entschiedenheit ab, weil er die Mieter über Gebühr belastet und der Grundstückspekulation Tür und Tor öffnet. Die Versammlung fordert: 1. Die Einführung der gesetzlichen Miets. 2. Zerstörung des Mietzinses in Kapitalzins, Betriebskosten und Instandhaltungskosten. 3. Verteilung der Kosten größerer Instandhaltungsarbeiten auf die voraussichtliche Lebensdauer dieser Arbeiten, so daß die Mieter nur mit Zins und Tilgung belastet werden. 4. Schaffung von Ausgleichsfonds für größere Instandhaltungsarbeiten. 5. Beseitigung der Vorschriften, daß die Instandhaltungskosten im Verwaltungsweg beizutreiben werden können. 6. Entlastung minderbemittelter Mieter durch besondere Vorschriften. 7. Verhinderung jeder Vereinerung der Hausbesitzer durch Erparnisse an Instandhaltungskosten in der Weise, daß nur die tatsächlichen Ausgaben den Mietern auferlegt werden. 8. Mitwirkung der Mieterchaft des Hauses bei der Verwendung der Instandhaltungskosten. 9. Verhinderung jeder Vereinerung des Hauswirts durch Spekulative Verwertung der instandgesetzten Häuser. 10. Anlegung von Mietbüchern (Mietkatastern) für jede Gemeinde. 11. Verhinderung der Schaffung von Ausnahmebestimmungen durch die Landesbehörden zumgunsten der Mieter, z. B. durch Ausschaltung von gewerblichen Räumen oder von bestimmten Bezirken, Gemeinden oder Gemeindeteilen von den Vorschriften dieses Gesetzes. 12. Beseitigung der Vorschriften, daß das Gesetz ohne Mitwirkung des Reichstags außer Kraft gesetzt werden kann. 13. Die Mieterchaft fordert in letzter Stunde von der Reichsregierung die sofortige Vereinfachung größerer Mittel für Zuschüsse zum Wohnungsbau, und zwar noch für die diesjährige Bauperiode, sowie insbesondere für solche Gemeinden, die vorchristliche Bauten auf Drängen der Mieterchaft in Angriff genommen haben. Zur Deckung dieser Unkosten soll der ländliche Besitz herangezogen werden.

Wird dem Hausbesitz durch das Reichsmietengesetz der Weg in die freie Wirtschaft eröffnet, so daß ihm in absehbarer Zeit ein ungeheurer Wertzuwachs mühselos in den Schoß fällt, so hat die Mieterchaft nicht das geringste Interesse daran, die Instandhaltungskosten aufzubringen. Sie wird vielmehr aus einer solchen Regelung die jährlichen Konsequenzen ziehen müssen. Die Versammlung verpflichtet sich, in ihren politischen Parteien und Gewerkschaften für die Erfüllung dieser Forderung zu wirken und lehnt jede Verantwortung für die Folge ab, wenn man diesen berechtigten Forderungen kein Gehör schenkt.

Provinz und Umgegend.

Parteinachrichten.

Barleben. Sozialdemokratischer Verein. Am Mittwoch abend findet unsere Tagungsversammlung statt.

Arbeiter-Jugendvereine.

Wieder. Arbeiter-Jugendverein. Mittwoch den 8. Juni in der Schule Niederrhein. Wiederholend nicht vergessen.

Wieders. Arbeiterjugend. Mittwoch abend bei Stimm Zeitungsabend. Kommt alle recht zahlreich.

Kreis Wanzleben.

Diesdorf, 7. Juni. (Zum Parteitag.) Zu dem am Sonntag den 19. Juni in Wanzleben stattfindenden Kreisparteitag wird darauf

hingewiesen, daß Fahrgelegenheit durch Mietung eines Automobils gemacht werden soll. Alle Teilnehmer, die diese Fahrgelegenheit benutzen wollen, müssen sich beim Genossen W e s e r g (Kronfunderlager) bis zum Sonnabend den 11. Juni melden. Pflicht aller Parteimitglieder ist es, sich zahlreich an dem Parteitag zu beteiligen.

Klein-Ottersleben, 7. Juni. (In der Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins sprach Parteileiter Hähne (Magdeburg) über die politische Lage. Durch den Eintritt unruhiger Parteien in die Regierung ist Deutschland vor einer Katastrophe bewahrt worden. Grenzloses Elend wäre die Folge gewesen. Die scharfsinnige, sachmännliche Regierung mitamt ihrem Erfolg der Regierung verweigert vollständig in der Stunde der Gefahr Kommunisten gingen in ihrem Wahne mit den Reaktionsären wieder hand in Hand. Sie haben sich durch die Ablehnung des Ultimatum gegen die Entwaffung der Ordele und auch gegen die Bekämpfung der Kriegsverbrecher erklärt. Durch die Verpflichtungen gegenüber der Entente haben wir vorläufig noch keine besseren Verhältnisse zu erwarten. In der Regierung müssen ihren ganzen Einfluß geltend machen, damit wir zu einer langjamen Gesundung kommen. Unsere Parteigenossen müssen überall, besonders in allen Verwaltungskörperschaften, den sozialdemokratischen Einfluß zu Geltung bringen. In der Aussprache erklärten sich alle Genossen gegen ein Zusammengehen mit der Deutschen Volkspartei in einer Koalitions-Regierung. Genosse Hähne betonte in seinem Schlusswort, daß augenblicklich an ein Zusammengehen mit der Volkspartei nicht zu denken sei. Wir dürfen uns aber durch prinzipielle Beschlüsse keine praktische Politik unmöglich machen. Wir können doch wider unseren Willen unvorhergesehene Fälle eintreten, wie wir auch dieses Opfer bringen müßten, um unsern Einfluß zu wahren und die Arbeiterchaft nicht völlig schutzlos zu lassen. Uebrigens gibt es bei den Demokraten und Zentrumslenten ebenfalls Reaktionsäre wie bei den übrigen Rechtsparteien. Die Amtsführung des preussischen Ministers des Innern Dominicus ist wirklich nicht demokratisch. Auch der Zentrumsmann Stegerwald hat es neuerzeit geschickt fertiggebracht, daß die Sozialdemokratische Partei nicht in die preussische Regierung kam. Wir müssen unser Handeln der jeweiligen Situation anpassen, es kommt immer nur auf die Taktik an. Aber vorläufig lehnen wir dieses Zusammengehen ab. Die Beteiligung an dem Parteitag am 19. Juni in Wanzleben aus unserm Orte wird sehr zahlreich sein. Wer die Fahrgelegenheit noch mitbenutzen will, kann sich noch beim Genossen W e s e r g melden. Die Teilnehmer versammelten sich um 7 1/2 Uhr früh bei Schütz; Abfahrt pünktlich 8 Uhr. Nach Vornahme der Delegiertenwahl zum Parteitag wurde beschlossen, in der nächsten Versammlung den Gemeindevorstand zu besprechen. Den unsinnigen Gerüchten in dieser Angelegenheit müssen die Genossen entgegenwirken. Die Arbeiterjugendbewegung am Orte muß von den Parteigenossen mehr unterstützt werden. Die Arbeiterjugend hat eigne Betätigungsorte und Ziele; sie will auf eignen Füßen stehen. Trotzdem verdient sie nach jeder Richtung hin die Förderung durch die älteren Genossen.

Wanzleben, 7. Juni. (In der Mitgliederversammlung) des Sozialdemokratischen Vereins wurde die Feier des Parteitages eingehend besprochen. Der Vorsitzende forderte die Mitglieder auf, an dem Feste teilzunehmen. Den Bericht von der Gemeindevorstandssitzung gab Genosse G a u d i g. Zum Bezirksparteitag in Magdeburg wurde als Delegierter Genosse W e n i g gewählt. Zum Schluss wurden örtliche Angelegenheiten besprochen. Am Arbeiterjugendtag am 12. Juni müssen sämtliche Mitglieder der Ortsgruppe teilnehmen.

Walsleben, 7. Juni. (Bericht über Steuerermögler.) Der Fleischermeister Albert W. hatte bei seiner Steuererklärung 40 000 Mark veranschlagt und wurde vom Landgericht Magdeburg zu 10 200 Mark Geldstrafe verurteilt.

Kreis Wolmirstedt-Nienhaldensleben.

Nienhaldensleben, 7. Juni. (Die Arbeiterjugend) hielt am Sonntag eine Fahrersitzung ab. Genosse W i w o n t a leitete die gut besuchte Sitzung und hofft auf ein gutes und gedeihliches Zusammenarbeiten im Werbebezirk. Nach den Berichten der Ortsvereine ist die Arbeiterjugendbewegung im Werbebezirk im Aufstiege begriffen. Überall wird rührig daran gearbeitet, den gut organisierten Bezirken gleichzukommen. Die Vertreter aus vier Orten schieden in der Sitzung. Genosse W i w o n t a bleibt weiter Werbebezirksleiter, ihm wird jedoch zur Unterstützung Genosse J o n. Schröter (Nienhaldensleben) beigegeben. Von einem Unterbezirksjugendtag im Sommer soll abgesehen werden, dafür finden drei Sternwanderungen statt. Ueber den Reichsjugendtag in Bielefeld am 31. Juli sprachen die Genossen Schröter und Schabon. Auch aus unserm Werbebezirk muß sich die Arbeiterjugend, soweit es möglich ist, am Reichsjugendtag beteiligen.

Kreis Jerichow I und 2.

Burg, 7. Juni. (Agenten kapitalistischer Versicherungsgesellschaften.) z. B. der Victoria, Wilhelm Brauns, Gesellschaft m. beschränkter Haftung, Quedlinburg a. H.

Man dürfe daheim nur mit echten braunsaenen Stoffen und fardere die fehrliche Gratisschüre Nr. 2 von Wilhelm Brauns, Gesellschaft m. beschränkter Haftung, Quedlinburg a. H.

Das Eisen im Feuer.

Roman von Hans Fiedig.

(25. Fortsetzung.)

Nachdem vertonen

Sie sitzen alle im Saal. Die Lady hatte oft volkommene Augen, die Tochter hing den Kopf, es wurde Helene immer und immer jünger zu erkennen, daß sie gar nichts von dem Geliebten hörte. Johanna machte ein Gesicht wie ein ganzer Tag, an dem die Rollen drängen. Die alte Knappe hatte wieder ihre Güte, sie war so froh, daß der Meister diesen gesprochen hatte, sie nach Beizhagen zu tun; aber davon wollte Gottlieb nichts wissen.

Nur der Meister selber war vergnügt. Er war wenigstens so; er wehrte sich gegen das allseitige Gerücht, er würde sich aufzugeben. Die Schmeichelei ging jetzt eigentlich ganz von selber, die Herren kamen, die Gejellen machten ihre Arbeit, er brach sich nicht mehr darum zu kümmern. Besessen konnte er an der Vorstellung denken, ruhig abzuwarten, was der Tag ihm brachte, die Redezeitige hundertfingerte, die hundertfingerte, bis zum Kopf, allen höchsten Wächern der Menschheit, die er konnte, ein Antlitz zu zeigen und mit denen, die er noch nicht konnte, umzugehen.

Der Schmeichler, der hochmütlich war bekannt im ganzen Saal. Und da war noch, der auf ihn schaute, auf ihn schaute ganz wüßend.

Gottlieb's Gesicht wurde, wenn er den Meister so betrachtete, fast wie der verängstete Mann und der Reich. Er schaute sich jedes Mal, aber nicht es einen dem nicht möglich war, daß es nicht alles an sich ist?

Das heißt es in der Stunde ihm.

Es ist ja hier so heiß.

Das lang Gottlieb nicht mehr. Seine seine Unmöglichkeit nicht geteilt, die er diesen Moment hing eine Seite an dem Saal, in dem sie schmeichelt wird und seine Fing. er wäre auf und gehen. Aber so konnte er ja nicht. Schon nicht wegen der Knappe. „Se jetzt ist ja letzten Sonntag“, sagte er sich mit mühseliger Mühe.

Ihm war jetzt oft enge. Zu enge. Sein Haus war eng, die Straße eng, die Stadt eng, die ganze Welt zu eng. Und viel zu still. Man konnte sie förmlich fühlen, diese ängstliche Stille. Man konnte eine Zeitung vor, nichts als Klatsch, lauter Klatsch, Demagogikerei und kleinliches Gerede. In der Zeit war sein großer Jug. Sie hand still wie ein Wasser, das kein Wellenspiel hat, weil es keinen Zufluss hat und keinen Abfluss, und weil niemand die Angel anspricht oder mit dem Ruder hin- und herplätscht. Ein Wasser, das so still ist, daß es fesselt wird. Das tolle Jahr war eingewandert, als sei es nie gewesen; die Bürger wußten nichts mehr davon — „Nun ist die erste Bürgerpflicht“.

„Sein Er man bloß stille von Politik! Da hat man genug von jetzt. Meins Kumpel. Mit dem König is der faul — der arme Mann! An was der Wilhelm los hat, der nu auf 'n Sprung is zum Krügerreit, der weiß man doch auch noch nicht. Na, überhaupt! — na, um denn — na was jetzt uns Deutschland an?“

„Von dem Jander, für den der Meister ein Interesse hatte — denn wenn der auch ein Jander war, er war ein Kerl! — mußte sein Recht einzeln. Sie konnten nicht einmal seinen Namen.“

Der Schmeichler ließ den Sommer oft ruhen; auch er war bloß geworden. Mit seiner Lust an der Arbeit, mit der Raffinesse, die ihn eigentlich im Blut hatte, in dem gewaltigen Körper, dem man wohl sein konnte, wenn er sich casarisierte, fiarb die Erinnerung an Stunden, in denen er in der Stube des Studenten auf das Leben des Frühlingssommers gehorcht hatte mit frohen Ohren, mit leuchtenden Augen. Was kümmert das noch einen Mann, der so still ist?!

Er sah die Wege auf den Schloß. Er sah jetzt regelmäßig, aber nachmittags, eine Stunde bei ihr in der Kattierstraße. Sie hatte sich einen Bräutigam angeheiratet.

„Na, was liegt ich denn zur Hochzeit!“ fragte sie. „Na?“

„Und sagte ich denn am Hochzeitstag und sag ihm ganz nahebei dreißig in die Augen.“

Der sagte er schon was Odenisches geben! Er war ihr etwas lieblich geworden. Genie nahm sie das weiter nicht ab, daß er noch manch einer etwas lieblich war. Warum kamen sie ihm auch alle so entgegen?!

Als er heute von Wege nach Hause ging, lächelte er in sich hinein; aber es war ein verängstetes Lächeln. Der Bräutigam war gerade heute gekommen, aber er war zusammengekauert geworden, aus dem er Meißel und Holzschiff. Wenn er und seine Braut auf dem Hofe standen, hatten sie in der Heilnerstraße, wurde der Herr Gottlieb's hochmütlich daß so freundlich sein und sie auch so beschauen? — Ja, das würde er, wenn der Egel es denn nicht anders haben wollte! Das Schmeichler Gesicht verzog ein Seiten, das seine Lippen wenig bewegte.

Er war wüßend, als er auf seinen Hof kam. „Gottlieb!“

Der sollte kommen und ihn abhaken.

Der Sommer war vorbei, ein erkaltender Herbstregen rieselte sein nieder, aber den Eisernen froh nicht. Und wenn's ihn auch frore! Etwas Berächtliches war in seinem Gesicht. So ein Kerl von Bräutigam — hätte der ihn nicht eigentlich heraus-schmeißen müssen? Aber nein, noch zum Kommen aufgefordert hatte ihn der!

Genze riß sich den Rock herunter und stand in Hemdbärmeln im Regen. Warum kam die Schmeichelei, der Gottlieb, denn nicht? Jetzt endlich kam er. „Was siehst mich denn so an?“

„Du machst Gottlieb ein ganz merkwürdiges Gesicht. „Meister“, jagte er langsam und so fodernd, als ob ihm ein Schreden die Zunge gelähmt hätte, „der Stallmeister — is der Vorhri — war einer hier von's Hippodrom — 'n Junge. Der — hat 'nen Brief abgeben von 'n Stallmeister — „persönlich.“

„Ich hab 'n 'rin ins Kontor jetzt!“

Der Meister zog die Brauen hoch; er ging ins Kontor. Gottlieb folgte ihm auf dem Fuß; er war ganz käsebleich. „Ach je! Er zitterte. Das kam bloß alles von der leidigen Liebe!“

„Nach meinem Tod abzugeben an Herrn Hofschmiedemeister Genze. Persönlich.“

Der Meister hatte zu Ende gelesen. Es stand nicht viel in dem Briefe.

„Der Fräulein gefallt meine Nase nicht. Mir auch nicht. Ich habe lange gekämpft: soll ich oder soll ich nicht? Ich laufe das Fräulein noch berehrungsvoll grüßen. Ich bitte Sie, Meister, ihr das auszurichten, und bitte Sie alle, ein freundliches Andenken zu bewahren.“

Ihrem ganz ergebenen
von Goldenan,
Premierleutnant a. D. im 2. Komn. Dragoner-Reg.
gewesener Stallmeister im Hippodrom.

Berlin, 4. September 1857.

„Also gestern schon?! Der Meister ließ den Brief sinken. „Ja, gestern abend schon.“ wimmerte der lächelnde Gottlieb. „Das hat der nur aus Liebe getan! Er hat sich erschossen mit's Pistol in seiner Stube. Das rante noch neben ihm, jagte der Junge. Er war aber schon tot. Auf'n Tisch lag der Brief!“

(Fortsetzung folgt.)

selbst usw. versuchen in Burg vor allem in Arbeiterkreisen Versicherungen abzuschließen. Jede Arbeiterfamilie aber muß wissen, daß sie keine Versicherungsabschlüsse mit kapitalistischen Gesellschaften eingehen soll. Wer sich oder seine Angehörigen versichern will, und das ist an sich sehr zu empfehlen, der benutze dafür die Einrichtung der auf freigewerkschaftlich-genossenschaftlicher Grundlage aufgebauten Volksfürsorge. Nur diese allein kommt als Versicherung der Arbeiter in Betracht, da nur sie die Gewähr dafür bietet, daß die eingezahlten Beiträge nicht zur Zahlung hoher Direktorengehälter usw. benutzt werden, sondern reiflos den Versicherten zugute kommen. — Diebstahl: Eine ganze Reihe von Diebstählen ist in letzter Zeit wieder in unserer Stadt oder deren nächster Umgebung vorgekommen. So wurde u. a. gestohlen: dem Parkwächter Berg aus seiner Wohnung, Grabower Chaussee 12, eine braunleberne Brieftasche mit 700—800 Mark Inhalt, aus der Schuhfabrik Martin u. Scherf, Bürgermarzstraße 1, Oberleder im Werte von 18 000 Mark, vom Grundstück Brüderstraße 26 eine Hemdbluse im Werte von 70 Mark, dem Gastwirt Hohmeier in Blumenthal 1 aus einem Gastzimmer ein blauer Herrenmüller und eine grüne Herrenvelourhose, 14 Tischdecken und ein Parkabhandbuch. —

Roburg, 7. Juni. (Arbeiterjugend.) Mit Unterstützung des Gewerkschaftsrates und des Sozialdemokratischen Vereines veranstaltete die Arbeiterjugend einen Werbeabend für die Arbeiterjugendbewegung. Die Wirkung war, daß über 50 Jugendliche ihren Beitritt zu der neugegründeten Roburger Arbeiterjugendbewegung erklärten. Die erste Zusammenkunft findet am Mittwoch bei Goltz statt. — **Leure Wilh.** Der Sozialdemokratische Verein und das Gewerkschaftsamt haben an den Magistrat folgende Forderung gerichtet: Durch die Freilassung der Milch ist der Preis ganz gewaltig in die Höhe geschossen. Viele Familien aus den mindereinkommlichen Schichten mühen sich schon auf die Milch vorzuziehen, weil sie nicht mehr in der Lage sind, sie bezahlen zu können. Das bedeutet aber für viele Kinder, fehlende Mütter und Kranke eine Schädigung ihrer Gesundheit. Der Magistrat wird ersucht, Mittel und Wege zu finden, damit den bezugsberechtigten Personen die Milch zum alten Preise weitergeliefert wird. —

Kreis Kalbe.
Barby, 7. Juni. (Ein schweres Hagelwetter.) Das am Sonntag in vielen Feldmarken großen Schaden anrichtete, hat besonders stark in Werleitz und Tornitz gewütet. Die Hagelkörner waren größer als Taubeneier und haben unzählige Fenster Scheiben in den beiden Orten zertrümmert. Sie fielen so dicht, daß das Getreide, die Kartoffeln, die Gurken und andre Feldfrüchte fast ganz vernichtet sind. Die geschädigten Felder bieten einen trostlosen Anblick. Auch die Obstanlagen haben sehr gelitten. In andern Orten war der Hagel nicht so stark, dafür ging aber ein wolkenbruchartiger Regen nieder. —

Stettin, 7. Juni. (Entsetzliche Bluttat.) Am Montag mittag zwischen 12 und 2 Uhr wurde in einem Hause der Weinbergstraße ein furchtbares Verbrechen vollführt. Als die homannischen Eltern vom Felde heimkehrten, fanden sie die aus der Schule heimgekehrte 12 jährige Tochter nicht vor. Die Tür der Kammer, in der die Tochter sonst schlief, aber war verschlossen. Als auf Ruf nicht geöffnet wurde, stieg der Vater vom Dach des Nebengebäudes durch das Fenster ein. In der Kammer bot sich ihm ein entsetzlicher Anblick: halb entkleidet lag die Tochter quer über dem Bett, die Kehle und ein Teil des Halses war durchgeschnitten, das Kind, an dem ein Sittlichkeitsverbrechen verübt ist, war tot. Von dem entmenschten Missethäter fehlt bis jetzt noch die Spur. —

Altmark.
Osterburg, 7. Juni. (Wieder ein „Patriot“ gest.) Der Bäckermeister Gustav Sch. wurde wegen Steuerhinterziehung mit 45 000 Mark Geldstrafe belegt und das verhängene Vermögen von 80 000 Mark eingezogen. —

Stendal, 7. Juni. (Im Kanalrohr erstickt.) Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich in der Raschener Straße. Zwei Kanalarbeiter waren mit dem Nachheben von Kanaldeckeln beschäftigt, als sie in einem der Kanalisationsröhren eine Stauung des Wassers bemerkten. Der eine stieg in den Schacht hinab, um das Hindernis zu beseitigen, wurde aber plötzlich durch Gase, die sich angesammelt hatten, betäubt und stürzte in die Tiefe. Um

ihn zu retten wollte der andre Arbeiter hinabklettern, wurde aber ebenfalls befinnungslos. Die Feuerwehre konnte ihn aber noch lebend herauschaffen, während sein Arbeitskollege den Tod durch Ertrinken fand. Die Leiche konnte erst nach 2 stündiger angestrengter Arbeit geborgen werden, da sie durch den Druck des Wassers in das Kanalrohr geschwemmt war. —

Kleine Chronik.

Wetterkurz in West- und Mitteldeutschland. Die lang anhaltende Hitzeperiode von der ganz Deutschland durch ist seit Sonntag, 5. Juni, umgeschlagen und ... Wetterkurzen in einzelnen Landesteilen geführt. Es wurde durch Hagelstöße erheblicher Schaden angerichtet. Schwere Gewitter mit Hagel und Wirbelsturm entluden sich im südlichen Teile von Kurhessen und Oberhessen. Großer Schaden ist auf den Getreidefeldern und in den Waldgebieten entstanden. — Verschiedene Gebiete des badischen Frankensandes, wurden am Sonntag von einem schweren Unwetter heimge sucht, so vor allem die Gegend um Buchen, der Tauberggrund, Lauda und Dittelsheim. In Buchen hat es fast anderthalb Stunden geschneit. Die Ernte ist vernichtet und das Obst von den Bäumen geschlagen. Die Hagelkörner lagen stellenweise 20 Zentimeter hoch. Der Schaden ist unabweisbar. — In einem großen Teile des westfälischen Industriegebietes und der landwirtschaftlichen Gebiete des Regierungsbezirks Arnsberg sind schwere, von wolkenbruchartigem Regen und außergewöhnlich starken Hagelstößen begleitete Gewitter niedergeschlagen. Der in Feldern, Gärten und Wäldern angerichtete Schaden ist beträchtlich. Auch in den österrheinischen Alpenländern wurden große Verheerungen angerichtet, zwei Frauen und zwei Kinder fanden den Tod. Das Salzammergut und Oberösterreich schweben in Hochwassergefahr. —

Explosion in einer Dynamitfabrik. Aus bisher unbekannter Ursache explodierte in der Dynamitfabrik in Dömitz beim Ausschmelzen von Granaten ein Wasserbad mit Granaten. Ein Arbeiter wurde getötet, drei schwer und sechs leicht verletzt. —

Automobilunfall des Reichstagsabgeordneten Schiele. In Rathenow hat sich ein Automobilunfall ereignet, bei dem der Abgeordnete der Deutschnationalen Volkspartei Schiele und ein Chauffeur schwer verletzt wurden. Der Abgeordnete wollte sich vom Bahnhof in Rathenow nach seiner Wohnung Schöllene begeben und steuerte seinen Kraftwagen selbst. Infolge eines Defekts fuhr das Automobil gegen einen Baum. —

Massenelbstmord in einem russischen Dorfe. Laut „Daily Telegraph“ meldet die bolschewistische Presse von einem Massenelbstmord in einem großen Dorf im Gouvernement Tambow. Mehr als 300 Männer, Frauen und Kinder versammelten sich im Badehaus, das zugemauert wurde. Hierauf stellten sie das Haus in Brand und kamen in den Flammen um. —

Wasserstände.

+ bedeutet über, - unter Null.					
Ort.	Wasserstand	Ort.	Wasserstand	Ort.	Wasserstand
Parabuth	6.6. - 0,70	Dömitz	7.6. + 0,29	Brandenburg	6.6. + 2,02
Brandeb.	0,12	Gröbzig	7.6. + 1,12	Brandenburg	0,88
Meinitz	0,47	Trotha	1,88	Brandenburg	0,70
Petzmeritz	0,59	Bernburg	1,10	Kathenow	1,58
Außig	1,53	Kalbe Oberpegel	0,58	Kathenow	0,06
Dresden	0,40	Kalbe Unterpegel	0,58	Savelberg	0,08
Dörmig	0,34	Gröbzig	0,64		
Wittenberg	0,6				
Koblenz	0,77				
Alten	0,80				
Barby	0,72				
Magdeburg	1,30				
Fangermünde	0,93				
Wittenberg	1,04				
Fenners	0,47				
Dömitz	0,39				
Sachsen	0,46				
Sachsen	0,46				
Sohnstorf	0,46				

Wettervorhersage.

Mittwoch den 8. Juni: Selter, trocken, wärmer. —

Bereins-Kalender.
Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 50 Pf. ausgenommen.
Arbeiter-Sängerkorps Magdeburg. Jeden Mittwoch abend 8 Uhr
Sitzungsstunde in Korbes Bierhallen, Eingang Margaretenstraße. [20]

Gewinn-Auszug
der
17. Preuß.-Südb. (248. Preuß.) Klassen-Lotterie
5. Klasse. 21. Ziehungstag. 2. Juni 1921.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die erste gleich Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

Ohne Gewähr.	Nachdruck verboten.
In der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 Mark gezogen.	
2 zu 60000 M 170245	
2 zu 30000 M 110628	
12 zu 5000 M 2029 7554 82401 210603 227125 236143	
78 zu 3000 M 1016 8054 15367 18643 33777 33270 37509 41850 40384	
54285 68693 68902 77091 81658 82074 87901 90282 107435 114477 116084	
126260 127277 128794 131492 124893 153752 162330 196550 170672 178874	
189272 191628 194799 197662 202513 225628 226284 234087 237756	
206 zu 1000 M 6335 7731 8214 8286 12025 12713 140 3 18715 20989	
21327 25955 28715 27317 30218 31769 31919 35524 36184 40970 55487	
58480 61012 62744 62263 10397 73118 76804 82650 83689 89117	
89978 91012 92164 102163 10397 107201 110018 111476 113810 113850	
114284 115746 119445 120782 124140 125253 127477 137894 137912 130200	
131990 134972 138250 141302 141403 142551 143055 145312 152184 159154	
159378 160756 160091 162863 163163 163225 167438 168231 169800 174347	
177870 178975 182405 182763 184144 187442 192089 194081 195732 195861	
196781 198225 199249 201650 202299 204307 205295 211447 211836 212178	
213272 214561 217845 219008 221149 224278 224475 224603 230048 232322	
232451 238511	
276 zu 500 M 1831 4471 8947 11335 12052 12592 12872 15212 16411	
18986 25015 29873 30766 33954 33961 35801 39203 40035 42395 46375	
46413 46623 47287 51709 51787 52894 54463 54801 54863 55506 56623	
56647 62578 6591 70757 71780 73061 73080 78780 84100 85072 89707	
90328 92307 94371 94632 94674 94984 97689 97893 101890 102109	
103387 105403 106807 107620 107688 109630 111711 111807 113019 114309	
116793 117763 117920 121866 123552 126531 129908 132460 133822 141424	
142082 144742 147847 149096 158000 151008 162248 152657 163786 165364	
167936 169167 169821 161020 162960 168200 167613 174087 174189 174361	
174642 174931 177930 177854 178173 181939 181994 182821 186205 187687	
174822 188842 191515 192768 192824 193951 194455 197285 197324 199785	
199820 200885 200568 200502 203419 203958 204195 20770 213615 214239	
214265 215148 217654 217697 218364 221852 225010 226540 227447 228494	
231932 238021 237116 237850 237862 239572	

In der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 Mark gezogen.

10 zu 6000 M 78271 102376 118680 207044 206464
86 zu 3000 M 7313 11837 14755 17415 22567 26108 33569 38641 42879 43745
44522 47431 54112 57137 64244 66202 66263 67794 78394 80263 83847
90042 100425 103323 107619 114751 115649 128049 126182 137954 142448
142780 148176 150063 150902 156038 161872 184763 189716 187754 189598
205891 221480
194 zu 1000 M 14204 16442 20504 22021 22948 27678 28592 28897 35575
36986 37788 38729 38861 39901 45897 46684 48386 49227 53457 54287
55124 56219 56349 58404 58574 66164 66589 69088 71971 73746 74806
74835 75279 76678 76381 7542 82980 84476 85088 86423 95718 96772
97004 102698 109272 11541 116664 117585 118600 121019 129505 131064
132178 138464 134479 136796 136890 137859 139119 138518 141476 142106
155678 167787 162528 163022 165173 167810 167969 168678 171453 173251
174822 176864 178013 179129 180036 181449 182719 183082 189163 187874
197987 201704 201484 200592 207350 213561 216412 188872 221010 220266
229720 226838 228870 230012 238619
246 zu 500 M 1183 2063 2068 3015 4373 6190 6195 6929 11560
12089 13610 14471 16646 20364 21767 22487 23785 24390 25529 25581
25987 26842 28988 40813 42374 43671 51729 53789 54993 57330 57525
57701 58845 60043 60929 62008 62653 62679 67679 73919 75689 78783
78984 81087 82780 82365 80975 98219 100138 100909 103095 110036
111890 112467 117193 117193 120733 125588 126307 128851 129953 131859
132065 133260 134504 136275 135517 137015 139938 139922 140321 140393
141955 143385 144558 145801 146859 148730 151570 151622 156899 157169
159042 160928 161833 164908 167919 169652 170028 172552 176890 179112
188207 188750 191288 194203 195874 198425 198053 199201 200108 207600
209167 211017 212502 213164 213743 214203 216146 218682 219192 219244
221801 221716 222343 223494 225184 229127 230752 232058 236116 238419
239805

(Schluß des reaktionellen Teils.)

Zigzi Zigaretten
im Gemüß
Monopol
König

Bei Heuschnipfen
betragt Ihnen die bewährte Schuppen-
creme **Boromenth**
Erläuterung. Erhältlich in Apotheken
zu Mark 4.50 die Tube. [A253]

Zur Klarstellung!

Es war Ihnen bisher unerklärlich, warum Ihre Schuhe, zumal bei Regenwetter, eine schmutzgraue Farbe annehmen. Woher kommt das? Weil Sie bisher zum Putzen Wasser-Creme nahmen, die sich im Regenwasser auflöst, von den Schuhen abfließt und graue Oberfläche hinterläßt. Verwenden Sie aber eine Schuhcreme, die aus reinem Terpentinöl hergestellt und so fett ist, daß sie kein Regenwasser annimmt, so haben Sie die Garantie, daß Ihre Schuhe stets tief schwarz sind und einen dauernden Hochglanz behalten. Verlangen Sie deshalb nur **Dr. Gunters Schuhputz Nigrin**.

Schuhcreme
Diamantine
überstrahlt
alle!

Oel-Wachs-Schuhputz
Diamantine
ist beste Friedensqualität
Man verlange Dosen mit eingelegetem Zettel
Friedensware

200 Mark Belohnung

Ich suche ich demjenigen zu, der mir den Dieb meines in der Hauptpost gestohlenen fettenlosen Vierzehner-Rades Nr. 46 A 690970 mit gelben Felgen nachweist.

916
August Trothe, Warte 5.

2500 Mark Belohnung!

Jede ich aus für die Wiederherbeischaffung der bei mir in der Nacht von Sonnabend den 28. Mai auf Sonntag den 29. Mai gestohlenen Stoffe. Es sind unter den gestohlenen Sachen:

Schwarzgrau karierte, silbergraue Fischegräten, gelbliche und silbergrau getupfte Marcenags, schwarz Reiton, Pelbita-Karo, schwarz/weiß gestreifter Stoffstoff, dunkel karierte Decken, blauer Gehobol, blau mit feinen weißen Streifen. Alles waren reinwollene Anzug- oder Paletostoffe.

Auf die Herbeischaffung eines Teiles wird ein entsprechender Anteil der Belohnung gewährt. Nachrichten, die den Täter dingfest machen, werden mit 1000 Mark belohnt. 1603

Sämtliche noch verbliebenen hellen Anzug-, Mantel- und Kostümkstoffe gebe ich sehr preiswert ab und bitte um Bestätigung ohne Kaufzwang von 8 bis 4½ Uhr täglich.

Fred Pelz & Co., Schopenstr. 1a
Verkauf — auch von Mustern — nach auswärts.

Der neue Tarif

kann auf die Dauer Ihre Lebenshaltung nicht verbessern. Hierzu kann Ihnen nur eine gehobene Stellung und zu dieser nur eine gründliche Fachbildung verhelfen. Diese erwerben Sie sich am schnellsten ohne Lehrer und ohne Berufsstörung durch das Selbstunterrichtssystem Karnack-Rachfeld auf allen Gebieten der Elektrotechnik, des Maschinenbaues, Bauwesens, der Installation, des Berg- und Hüttenwesens, Eisenbahnwesens, Kunstgewerbes und Handwerks, für kaufm. Angestellte durch den techn. geb. Kaufmann der Maschinenbau- und Installationsbranche. Fehlende Schulbildung, Examina od. Prüfungen, Sprachen vermittelt die berühmte Selbstunterrichtsmethode Rustin. (Mitarbeiter 5 Dir., 22 Prof. höh. Lehranstalt.) Persönlicher briefl. Fernunterricht. Teilen Sie uns Ihre Wünsche mit, geben Sie Stand und Beruf an, damit wir Ihnen ausführlich. Prospekt übersenden können.

Rustinsches Lehrinstitut Abt. J., Potsdam.

Schülerin Aufwärterin für
leichte Hausarbeit (mit 25)
Fuhrmann, Stadthüter Str. 1a.

Schiffer
mit Patent für Eisbefahrt
als Bootsmann bzw.
Wächter für Hausboot
ge sucht.
Verheiratete ohne Kinder
und Kriegsdienstbedingte bevor-
zugt. Mit Zeugnissen zu
melden. Königstr. 68, I.

Dankagung.
Dieser ergriffen vom Grabe
meiner treuen Gattin und
meines Sohnes Hugo zurück.
Sage ich allen Beteiligten
meinen herzlichsten Dank. Dank
dem Sozialdemokratischen Verein,
dem Arbeiter-Turnverein
und allen denen, die den Sarg
so reichlich mit Blumen
schmückten. Diesen Dank allen
Beteiligten und Bekannten.
Herzlichsten Dank dem Herrn
Dr. Köhlin für die außer-
ordentlich trostreiche Worte
am Grabe.
1889

Karl Wehr,
Solmsleben.

**Deutscher Metall-
arbeiter-Verband**
Verwalt. Schönebeck

Nachruf.
Am 3. d. M. verun-
glückte beim Baden in der
Elbe unser Mitglied, der
Ehstoffler
1892

Erk Strumpf
im Alter von 21 Jahren.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet
am Dienstag den 7. Juni,
nachm. 4 Uhr, von der
Halle des neuen Friedhofs
aus statt.
Die Verwallung.

Maurer
stellt ein Gustav Steiger.
Annenstr. 11/12.
918

Einige tüchtige 1590
Automobilschlosser
per sofort gesucht.
Opel-Automobil-Centrale G. m. b. H.
Seltenerstraße 12.

Lehrling
für autogene Schweißerei
um sofort Eintritt gesucht.
Karl Dieckhoff, Maschinenfabrik
Rüchenshoffstraße.

Am 3. d. M. verstarb nach längerem
schwerem Leiden im Alter von 48 Jahren
unser Geschirrführer

Otto Hoff.

Der Verstorbenen war uns seit circa
10 Jahren ein treuer und bewährter Mit-
arbeiter, dessen so frühes Hinscheiden wir
aufrichtig bedauern. Wir werden sein An-
denken stets in Ehren halten.
1591

Gebr. Klepp Nachfolger G. m. b. H. & Co.
Magdeburger Kohnhof G. m. b. H. & Co.

919
Deutsche Schäferhündin
Montag früh entlaufen
in der Gegend u. Lange
Böden. Abzugeben bei
**R. Kühne, Kohen-
dodeleben**
Hohe Belohnung zugesichert.

Berlone
geh. Marktentloppf. ges.
2.5. Ge. gute Bel. abzug.
Gebets, Kienigstr. 4. 912

Ganderes junges Mädchen
im 3. Monate alten Knaben des
Nachmittags. Warte. gesucht.
Frau Herrmann, Pragerstr. 6
Belohnung 2 bis 4 Uhr nachm.

**Größt- u.
Tageschneider**
finden Beschäftigung. 911
Wibelm Reigt, Kr. 86.

**Deutscher
Holzarbeiterverband**
Verwalt. Magdeburg.
Magdeburg.
Am 3. Juni verstarb
unser Kollege
107

Karl Pein.
Ehre seinem Andenken!
Die Beerdigung findet
am Mittwoch den 8. Juni,
nachmittags 4½ Uhr, von
der Halle des Seltener
Friedhofs aus statt.
Die Verwallung.

Ata

Henkel's Scheuerpulver



Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Ofen, Badewannen, Klosetts, Marmor, Steinböden.
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf.

Jedem, der das Unglück hatte, geschlechtskrank zu werden, ist vor allem an einer schnellen und diskreten Heilung sehr gelegen.

Verlangen Sie sofort ohne jede Verpflichtung gegen Erstattung von Mk. 2.— für Porto und Spesen auf folgende Broschüre über Heilung von Heredesübertragenem beiderlei Geschlechts in Frauen und ganz veralteten Fällen, von Syphilis ohne Heredität, ohne Einnahme, ohne Selbstvergiftung und Operationen. Zusendung in verschlossener Doppelhülle, ohne jeden Aufdruck. Auf Wunsch mit Broschüre "Leiden Frauen angeboren durch richtige Broschüre geschützt sind. Dr. med. H. Seemann G. m. b. H., Sonnenfeld 3, 69 (Bad. Frankfurt, Oden). Unter Spezialärztlicher Leitung, Spezialkuren von 9 bis 11, von 5 bis 7 Uhr. Achtung! Sie gehen auf Adresse, da in letzter Zeit ähnliche Institute aufzutauchen. Schreiben Sie sofort, wir geben Ihnen auch seit langen Jahren bewährte Präparate an, die durch unsere Versandpost oder jede andre Apotheke zu erhalten sind.

Für Sifolier

Beste Wirkung durch Heilung einer Sifolier. Einmal täglich einnehmen, erst nach 6 u. 8 u. 5. gegribet werden. Dose mit 10 Stücken. Preis 1.00. In Apotheken und Drogerien. Schreibe mit 200 Stücken 2.50 mit 200. (1776) durch die Expedition d. Bl.

Die röhrenden Schreie

Die röhrenden Schreie sind ein Zeichen für die beginnende Tuberkulose. Sie sind ein Zeichen für die beginnende Tuberkulose. Sie sind ein Zeichen für die beginnende Tuberkulose.

Veget. Speisehaus

Strickhallige Mittag- u. Abendkarte zu kleinen Preisen. Heute Spezialität: Eberkuchen 1.00 1 Pfund Spargel 5.50

Sängerliste für Kleinwohnungen	
Wagner	3.12.22
Beethoven	7.12.17
Mozart	3.12.19
Haydn	1.12.15
Handel	1.12.18
Gluck	1.12.16
Verdi	1.12.20
Chopin	1.12.21
Debussy	1.12.22
Rachmaninoff	1.12.23
Schubert	1.12.24
Wolff	1.12.25
Albinoni	1.12.26
Vivaldi	1.12.27
Bach	1.12.28
Handel	1.12.29
Wolff	1.12.30
Albinoni	1.12.31
Vivaldi	1.12.32
Bach	1.12.33
Handel	1.12.34
Wolff	1.12.35
Albinoni	1.12.36
Vivaldi	1.12.37
Bach	1.12.38
Handel	1.12.39
Wolff	1.12.40
Albinoni	1.12.41
Vivaldi	1.12.42
Bach	1.12.43
Handel	1.12.44
Wolff	1.12.45
Albinoni	1.12.46
Vivaldi	1.12.47
Bach	1.12.48
Handel	1.12.49
Wolff	1.12.50
Albinoni	1.12.51
Vivaldi	1.12.52
Bach	1.12.53
Handel	1.12.54
Wolff	1.12.55
Albinoni	1.12.56
Vivaldi	1.12.57
Bach	1.12.58
Handel	1.12.59
Wolff	1.12.60
Albinoni	1.12.61
Vivaldi	1.12.62
Bach	1.12.63
Handel	1.12.64
Wolff	1.12.65
Albinoni	1.12.66
Vivaldi	1.12.67
Bach	1.12.68
Handel	1.12.69
Wolff	1.12.70
Albinoni	1.12.71
Vivaldi	1.12.72
Bach	1.12.73
Handel	1.12.74
Wolff	1.12.75
Albinoni	1.12.76
Vivaldi	1.12.77
Bach	1.12.78
Handel	1.12.79
Wolff	1.12.80
Albinoni	1.12.81
Vivaldi	1.12.82
Bach	1.12.83
Handel	1.12.84
Wolff	1.12.85
Albinoni	1.12.86
Vivaldi	1.12.87
Bach	1.12.88
Handel	1.12.89
Wolff	1.12.90
Albinoni	1.12.91
Vivaldi	1.12.92
Bach	1.12.93
Handel	1.12.94
Wolff	1.12.95
Albinoni	1.12.96
Vivaldi	1.12.97
Bach	1.12.98
Handel	1.12.99
Wolff	1.12.100

Stets das Neueste in Umpressformen!



Beste Qualität für den Sommer. Preis 1.00. In Apotheken und Drogerien.

Beste Qualität für den Sommer. Preis 1.00. In Apotheken und Drogerien.

ZENTRAL THEATER

Letzte 3 Tage! Abends 7 Uhr
Die blaue Mazur
Sonnabend, 11. Juni
Neu einstudiert!
Ein Walzertraum
Staff d. Oskar Strauß

Bunte Bühne (Restaurant)

Täglich 8 Uhr
Das brillante Juni-Programm!
Melitta Hanke
Stimmungsfängerin
Alfred Leubner
Opernfänger
Herm. Funke jun.
der bel. rhein. Komiker
und die weiteren Schläger!

Terrasse

Täglich
2 Konzerte 2
der Salonkapelle Lehmann unter Leitung des beliebten Geigenvirtuosen Ernst Lehmann.
4 bis 7 Uhr (bei freiem Eintritt)
8 bis 11 Uhr 136

Städtische Theater

Stittwoch den 8. Juni
Stadt-Theater.
Sänger Strecht!
Vorstellung für den Deutschen Dramatenbund
Parität.
Anf. 5-1/2 Uhr. Ende geg. 10-1/2 Uhr.
Ein Kartenverkauf für diese Vorstellung findet an der Theaterkasse nicht statt.
Victoria-Theater.
Der Ranz der Sabrierinnen.
Anfang 7-1/2 Uhr.

Fürstenhof-Fest

zugunsten der
Überflieger-Gilde
Frankaal
Fest - Wappung
Societät-Vorstellung
Libelle
Nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr
Die Suni-Schlager
Abends 10 Uhr
Musikant
Tanz-Beitrag
— Ball —
Diele
8 Uhr
Das neue Programm
auswählige Wirtin
— Ball —
Tunnel
Kurt Bienenfelds
Societät-Gesellschaft
Neues Programm
Der Heimweg der gezeichneten Veranstaltung wird jeweils der Societät des Festes als die Überflieger-Gilde abgeführt.

Fürstenhof-Prunkaal

7-1/2 Uhr 17
Das vielseitige Varietè-Programm
10 Schläger.
Sittlich:
Societät-Vorstellung.

Kapelle (20 Mann)

Beste Qualität für den Sommer. Preis 1.00. In Apotheken und Drogerien.

Stephansballe

Beste Qualität für den Sommer. Preis 1.00. In Apotheken und Drogerien.

UT UT

Große Storenstr. — Bücken —
Die Tänzerin!
oder
Wer ist der Mörder?
Dazu:
Das unheimliche Licht!
Detektivdrama
5 Akte 5
Heute bis Donnerstag
Gein letzter Leid!
Detektivroman 1718
5 Akte 5
Ferner:
Der Mandarin
Das große Drama aus einer andern Welt.
6 Akte 6

Freundschaft

Prälatenstraße. 1659 Prälatenstraße
Täglich abends 1/2 8 Uhr:
Leipziger Seidel-Sänger.
Der wunderbare Spielplan nur noch bis Donnerstag.
Freitag 10 neue Attraktionen.
Vorverkaufskarten im Zigarengeschäft von Carl Ed. Voigt-Kinder, Breitweg 41, Ecke Königshof.
Sonntag: Vorverkauf von 1 Uhr an in der „Freundschaft“.

Cafe Royal

Breitweg 94
Rischmüllers
Künstler-Spiele.
Abends 8 Uhr 1734
das herrliche Juni-Programm.

Heute sowie jeden Mittwoch von abends 6 Uhr an 1721
Großer öffentlicher Ball
Gesellschaftshaus Stadt Loburg.

Probst

Koburger Hofbräu
Saal
Magdeburg, Berliner Straße 30/31.
Jeden Mittwoch und Sonntag
Der Tanz der Neuzeit!!
Mittwochs halbe Eintrittspreise.

Bönings Winzerstuben

Konzerthaus
62 Leipziger Straße 62 1732
Neu eröffnet!

Luisenpark

Heute sowie jeden Mittwoch
abends ab 8 Uhr in den herrlichen schattigen Gärten das so beliebte 1713

Kaffee-Konzert

wieder statt. — Eintritt frei.
Stadt Loburg
Heute Mittwoch
Garten-Konzert
Bei ungünstigem Wetter im Café 1721

WILHELMA

Lilienthaler Straße 123
Spezialmechanik von Diamantbläser
der Aktien-Brauerei Neustadt.
Jeden Mittwoch und Sonntag:
Gesellschaftsball
Jeden Donnerstag und Sonntag:
Garten-Konzert
Die neuen Gekochungen sind geöffnet.

Walhalla Lichtspiele

Heute bis einschl. Donnerstag
Harry Piel
in dem großen
Abenteuer-Sensationsfilm
DAS FLIEGENDE AUTO
Abenteuer eines Vielgesuchten.
6 Akte! 6 Akte!
Ferner: 1714
Leichtsinn und Pflicht
die Geschichte einer Ehe
4 Akte! 4 Akte!
In den Hauptrollen:
Artur Wellin — Kärry Lotto
Walter Wolfgram — Olga Engl.
Spielzeit: Wochentags von 6 bis 10.45,
Sonntags von 3 bis 10.45 Uhr. 1713

Konzerthaus

Leipziger Straße 62.
Heute Mittwoch den 8. Juni
abends 8 Uhr, und morgen 1732
Donnerstag den 9. Juni 1921
abends 8 Uhr
2 große Gastspiel-Konzerte
des bekannten Komponisten
Leon Jessel
Komponist von „Parade der Sinfoldaten“ — „Schwarzwaldballet“ — usw. usw.
Karten im Vorverkauf bei Helldorffhofen.

ohenzollern, Breitweg
Wiener Café • Wein-Restaurant
Kleinkunstbühne • Salon-Bar

Gesellschaftshaus zur Krone

Moldenstr. 43/45 Moldenstr. 43/45
Mittwoch den 8. Juni, ab 6 Uhr abends
Großer Gesellschafts-Ball.
Halber Eintritt.
Es ladet freundlichst ein
Reinhold Weges.

Hofjäger

Heute Mittwoch und morgen Donnerstag
nachmittags 4 Uhr
Kaffee-Konzert.
Außerdem Auftreten sämtlicher Herren der Original-Leipziger
Fritz-Weber-Sänger
in ihren neuen Original-Vorträgen u. Soli.
Eintritt 50 Pf., Kinder 25 Pf.

Hofjäger

Täglich 7.30 Uhr:
Gastspiel der berühmten Original-Leipziger
Fritz-Weber-Sänger
3 neue Schläger 3
Gastspiel 1730
Eine Quartettprobe in Witzhausen
und Der gedellte Seifenfieder
außerdem der neue große deutsche
Scherzstück der nun. Pflanze bei C. Ed. Voigt-
Kunder, Breitweg 41, Ecke Königshof.